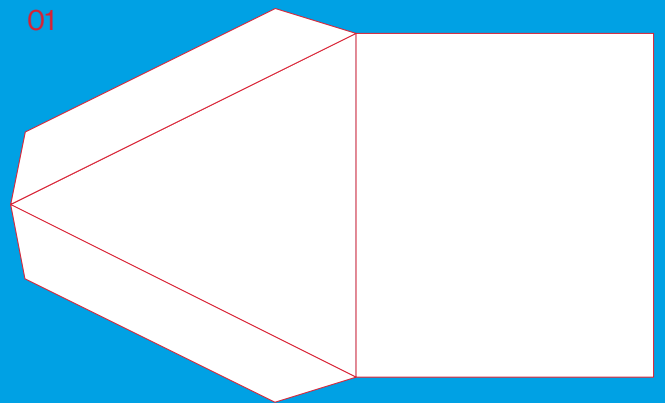
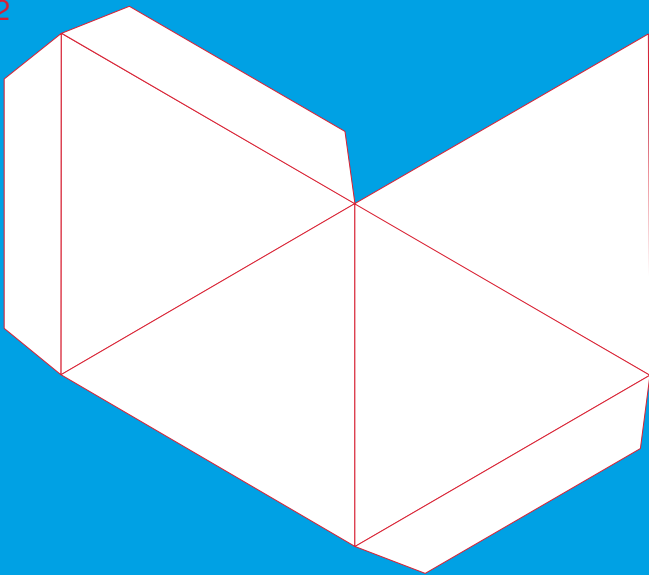


JAHRES- BERICHT 2016

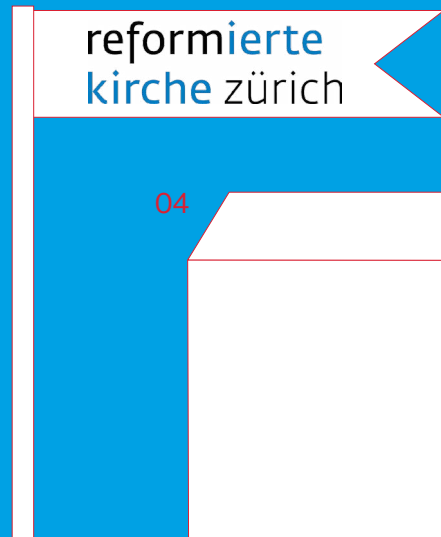
01



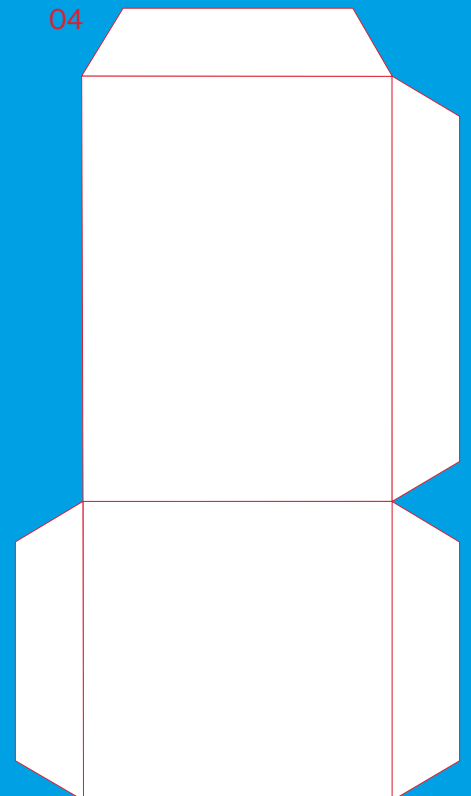
02



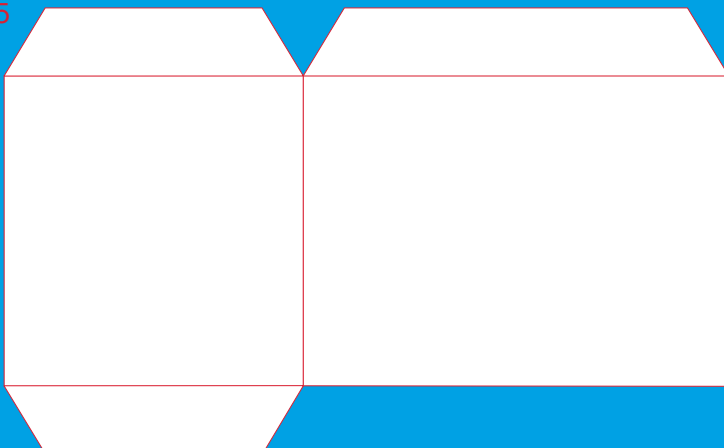
03



04



05



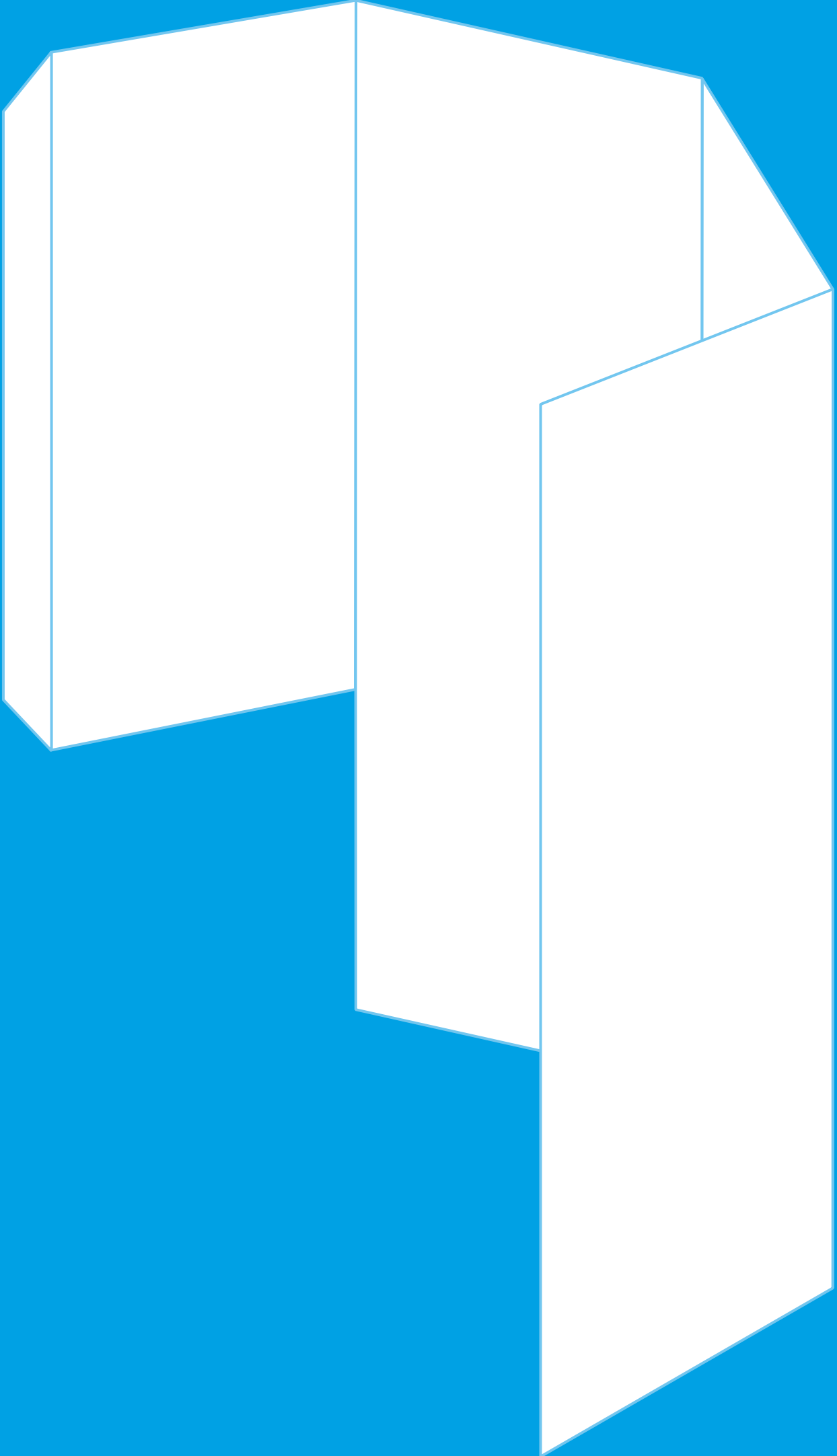


Vorwort

Bereitschaft zur Flexibilität und Beweglichkeit sind Eigenschaften, die kein Alter kennen und uns immer wieder zu neuen Erkenntnissen führen können. Die reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich und der Reformierte Stadtverband haben sich im Rahmen der Umsetzung Reform 2014 – 2018 auf den Weg gemacht. Durch den Reformprozess soll die Erfüllung des Auftrages der reformierten Kirche durch neue Strukturen und Abläufe verbessert werden und Raum geschaffen werden, der reformierten Identität ein klares Profil zu geben. Das Resultat sollte ab 2019 ersichtlich sein, wenn wir als neue grosse Kirchgemeinde Zürich starten.

Neues Denken und Erproben – diesen Auftrag erteilten wir Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und baten sie, für uns ein Cover zu entwerfen. Die jungen Studentinnen und Studenten hatten Spass, sich Gedanken zur Kirche und dem kirchlichen Leben zu machen. Entstanden sind mehrere tolle Vorschläge, wie das Cover dieses Jahresberichts aussehen könnte. Entschieden haben wir uns schliesslich für das Design von Michael Müller. Mit seiner «Bastelanleitung» zeigt er genau, was im Reformprozess stattfindet: Viele kleine Einzelteile werden neu zusammengefügt und am Ende entsteht die Kirchgemeinde Zürich. Übrigens: Schneiden, kleben, formen kann sehr entspannend wirken. Probieren Sie es aus.

Andreas Hurter
Präsident Ref. Stadtverband



4 Vorstand und Geschäftsleitung

- 5 **Bericht des Präsidenten**
Andreas Hurter
- 6 **Der Reformierte Stadtverband**
- 7 **Bericht des Geschäftsleiters**
Martin Peier
- 8 **Reform**

11 Projekte mit Ausstrahlung

18 Die vier Handlungsfelder

- Bildung und Spiritualität**
- 19 Fachstelle Kirche+Jugend
- 19 Kulturhaus Helferei
- 19 Wasserkirche

- Diakonie und Seelsorge**
- 19 streetchurch
- 20 Internetseelsorge
- 20 Spitalseelsorge
- 20 Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich
- 20 Polizeiseelsorge / Seelsorge für
Rettungskräfte
- 20 Yucca+
- 21 Sihlcity Kirche
- 21 Hilfe zur Selbsthilfe für stellenlose
Fach- und Führungskräfte
- 21 Ökumenische Bahnhofkirche

- Gottesdienst und Verkündigung**
- 22 Kirchenmusikkommission
- 22 Pilgerzentrum St. Jakob
- 22 Zentrum für Migrationskirchen

- Gemeindeaufbau und Leitung**
- 23 Centro Magliaso
- 23 Stiftung Zentrum Randolins St. Moritz
- 23 Liegenschaften
- 23 Informatik
- 24 Kommunikation
- 24 Personal

25 Rechnung

- 26 Finanzen
- 26 Personal- und Entwicklungsfonds
- 26 Stiftung Verband
- 26 Solidaritätsfonds
- 27 Bilanz per 31. Dezember 2016
- 28 Rechnung 2016 des Verbands
nach Funktionen
- 29 Rechnung 2016 des Verbands
nach Handlungsfeldern
- 30 Rechnung 2016: Zusammenzug
aller angeschlossenen Kirchgemeinden
- 31 Bericht der finanztechnischen Prüfstelle

32 Kirchliche Behörden

- 33 Zentralkirchenpflege (ZKP)
- 33 Rechnungsprüfungskommission (RPK)
- 33 Baukommission
- 34 Pfarrkapitel
- 34 Diakonatskapitel
- 37 Kirchliche Behörden
- 37 Mitarbeitende der Geschäftsstelle
- 38 Kommissionen
- 40 Adressen und Kontakte

Vorstand und Geschäftsleitung





Andreas Hurter, Gesamtprojektleiter Reform und Präsident des Reformierten Stadtverbandes

Zentrales Schwerpunktthema war für den Verbandsvorstand die Umsetzung der Reform 2014 – 2018. Diese nimmt zunehmend Raum ein und prägt beinahe sämtliche Alltagsgeschäfte. Das stete Zusammenwachsen zu einer grossen städtischen Kirchgemeinde zeigt sich unter anderen darin, dass die zukünftige Kirchgemeinde Zürich als Eigentümerin aller Liegenschaften ihrer Aufgabe umfassend gerecht werden muss. Während die Betriebsimmobilien den Tätigkeiten der reformierten Kirche dienen, sollen die Anlageimmobilien mit jährlich wiederkehrenden Erträgen einen bedeutenden Teil des Finanzhaushaltes bestreiten. Um diese professionell zu verwalten, sind entsprechend spezifische Kenntnisse und Anforderungen notwendig. Zu diesem Zweck hat der Verbandsvorstand eine entsprechende Anlagekommission eingesetzt.

Im Rahmen von Richtungsdiskussionen beschäftigt sich der Verbandsvorstand auch mit dem Evangelischen Zentrum in Magliaso und dem Berghotel Randolins in St. Moritz. Beim Zentrum Magliaso ist die Nähe zum Stadtverband sowohl von der Ausrichtung als auch von der Struktur her gegeben, sodass eine Überführung in die neue Kirchgemeinde Zürich auf den 1.1.2019 zweckmässig ist. Beim Berghotel Randolins hingegen sieht sich der Verbandsvorstand lediglich als Darlehensgeber der 2011 gegründeten Stiftung.

Mit solchen Massnahmen unterstützte der Verbandsvorstand Infrastrukturen und bot ebenso bei inhaltlichen Themen Unterstützung. Der Vorstand des Diakoniekapitels wünschte, die Diakonie im städtischen Konzept zu konkretisieren. Es brauche neue Ansätze für die diakonische Arbeit in der Stadt, um in den grösseren Kirchenkreisen und auf gesamtstädtischer Ebene effizient, ziel-

gerichtet und profiliert wirken zu können. Diesen Prozess unterstützte der Vorstand gern, auch mit Blick auf andere Handlungsfelder.

Das Zusammenwachsen von derzeit 34 Kirchgemeinden erfolgt nicht einfach von selbst; es braucht dazu eine klare Absicht und einen expliziten Willen. Diesen brauchen die Kirchgemeinden, ihre Mitarbeitenden, die Pfarerschaft und die Behörden. Und es brauchen ihn ebenso die Mitglieder der Zentralkirchenpflege, des Verbandsvorstands und der Geschäftsstelle. Entsprechend waren 2016 alle Beteiligten in mehrfacher Hinsicht gefordert. Sie hatten den Alltag zu gestalten und gleichzeitig die Zukunft zu entwickeln. Dabei ist beeindruckend, wie vielfältig und reichhaltig das kirchgemeindliche Engagement ist. Die unumgänglichen Sparanstrengungen und die Herausforderungen durch den Reformprozess verändern schon heute die reformierte Präsenz in der Stadt.

Der Reformprozess wird konkret, ihn zu entwickeln geschieht gemeinsam und wo immer möglich und sinnvoll als partizipativer Prozess. Vieles ist nun angestossen, einiges ist konkretisiert und konzipiert. Im Prozess sind sich zudem viele Leute bewusst geworden, dass sie die Reform aktiv mitgestalten können. Dieses Bewusstsein ist in den vergangenen Monaten spürbar gewachsen. Für die einen geht der Umsetzungsprozess 2014 – 2018 zu schnell, für die andern hingegen zu langsam. Entscheidend ist, dass möglichst viele Menschen die Ziele und die Chancen der Reform verstehen, sie mittragen und mitgestalten und somit die Bedeutung der Reformierten in der Stadt Zürich verstärken.

Der Reformierte Stadtverband

Der Reformierte Stadtverband unterstützt die 33 Kirchgemeinden der Stadt Zürich sowie die Kirchgemeinde Oberengstringen bei der Buchhaltung, in baulichen Angelegenheiten, im Personalbereich, in Fragen der Informatik und der Kommunikation. Zudem kümmert er sich um gesamtstädtische Aufgaben der Reformierten Kirche Zürich wie die Jugendkirche streetchurch, das Kulturhaus Helferei, das Zentrum für Migrationskirchen, die Wasserkirche, den Kirchlichen Sozialdienst, den Arbeitslosentreff, die Passantenhilfe Yucca+, das Ferienzentrum der Genossenschaft Magliaso, die Stiftung Zentrum Randolins St. Moritz sowie die ökumenischen Angebote Internetseelsorge, Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte, Bahnhofkirche, Sihlcity Kirche. Stark engagiert ist der Reformierte Stadtverband auch in der Unterstützung kirchlicher Projekte im In- und Ausland,

um Menschen in Not zu helfen. Rund 22 Prozent des Steuerertrages verwenden der Verband und die Kirchgemeinden für das soziale Engagement im Bereich Diakonie und Seelsorge, ohne die Löhne der Pfarrrschaft, welche durch die Landeskirche bezahlt werden.

Ursprünglich wurde der Stadtverband 1909 als Zweckverband gegründet, um die Mittel aus den Kirchensteuern gerecht an die Kirchgemeinden zu verteilen. Eine Aufgabe, die er heute noch wahrnimmt. Der Reformierte Stadtverband wird von sieben Vorstandsmitgliedern geleitet, die der Geschäftsstelle mit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Geschäftsleiter vorstehen. Die Vorstandsmitglieder, inklusive Präsident, werden von den 68 Abgeordneten der Kirchgemeinden in der Zentralkirchenpflege (ZKP) gewählt.

Verbandsvorstand



Andreas Hurter,
Präsident



Martin Zollinger,
Vizepräsident, Finanzen



Claudia Bretscher,
Institutionen



Pfrn. Monika Frieden,
Theologisches / Ökumene



Hans-Rudolf Frischknecht,
Spitalseelsorge



Matthias Hubacher,
Bauten und Liegenschaften



Pfrn. Daniela Jerusalem-Stucki,
Kultur und Spiritualität



Martin Peier, Geschäftsführer des Reformierten Stadtverbandes Zürich

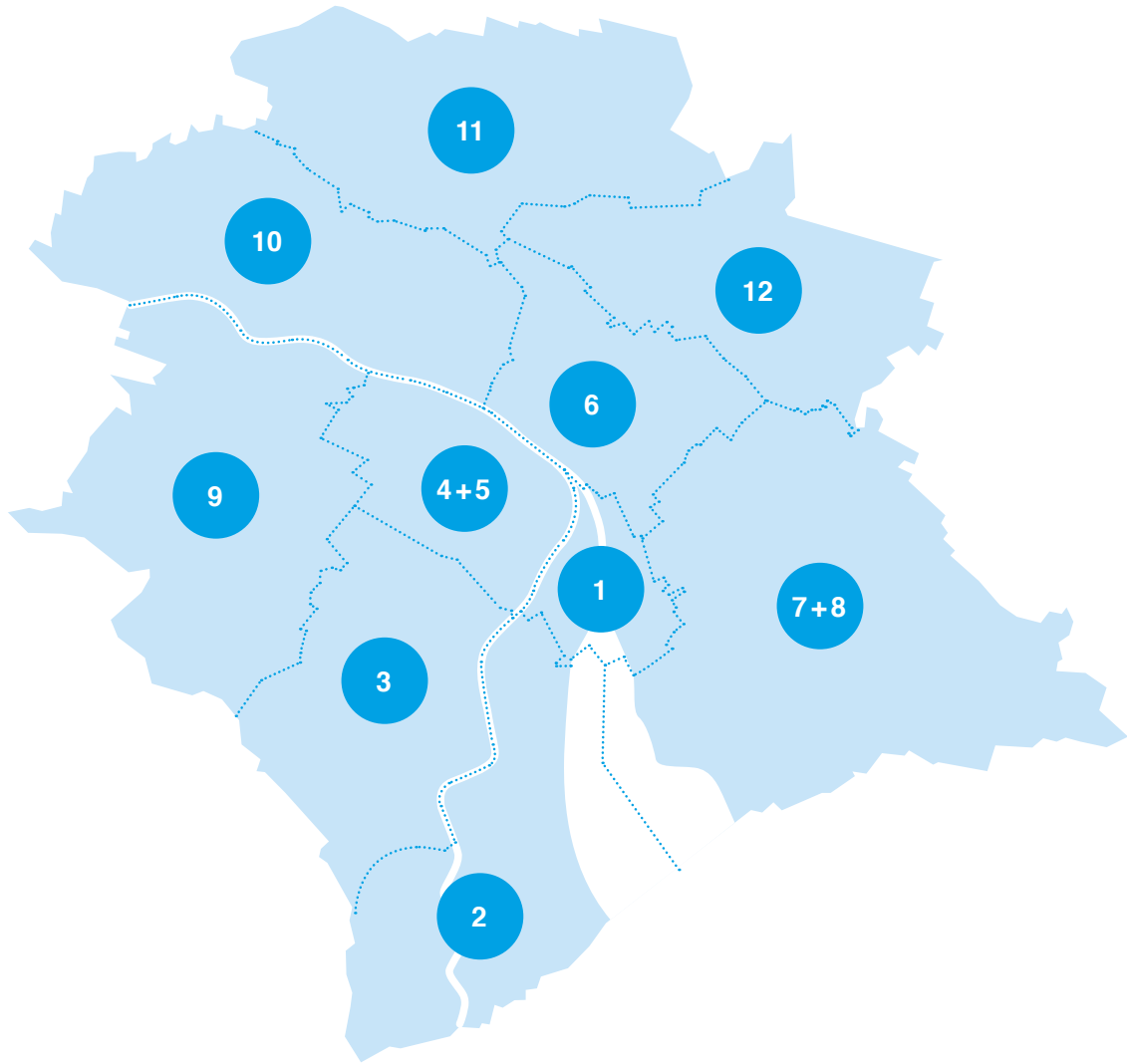
Mit dem Aufdruck «Auf dem Weg zur grössten Kirchgemeinde der Schweiz» gelangte ein Flyer erstmals in alle Haushalte der Reformierten in der Stadt Zürich. Zum ersten Mal hielten die Mitglieder ein sichtbares Zeichen in der Hand, wie sich das reformierte Zürich zu bewegen beginnt. Schritt für Schritt, strukturell und organisatorisch, inhaltlich und formal.

Dem Zeichen für die Mitglieder entsprechen auf der Geschäftsstelle ein sich erweiterndes Engagement im Reformprozess und neue Support-Aufgaben für die Kirchgemeinde Zürich. Durch die Unterstützung der Projektleitung und durch die Mitwirkung in Workshops und Konferenzen begannen sich Know-how und Organisationsentwicklung miteinander zu verbinden. Die sich verstärkende Vernetzung liegt in der Stadt jedoch nicht einfach vor, sie muss erst noch geschaffen werden: Teams bilden sich und umfassen teilweise ganze Stadtregionen. Das erfordert neue Formen der Zusammenarbeit und eine erweiterte Unterstützung. Auch über die Berufsgruppen hinweg.

Dazu braucht es ebenso Instrumente, die zielführend sind, es braucht, Hardware und Software, Arbeitsgruppen und Projekte sowie transparente Verfahren. Daher wurden zur Unterstützung in den sich bildenden Kirchenkreisen die Kräfte auf der Geschäftsstelle neu gebündelt. Die Stelle Kirche+Jugend wurde beispielsweise in die Geschäftsstelle integriert und diese mit weiteren Aufgaben betraut. Denn die Kirchgemeinde Zürich benötigt neue Lösungen zu Finanzen – wie das Harmonisierte Rechnungslegungsmodell (HRM2) – und zu Liegenschaften (Differenzierung von Betriebs- und Anlage-Immobilien), zu Zusammenarbeits- und Projekt-Planung (CRM) und Kommunikation. Ebenso benötigt sie Konzepte zu Diakonie, Kirchenmusik, Kommunikation, Archivierung u. a. m.; solche sind in Planung – jeweils unter Beteiligung der Kirchenkreise.

Bei aller Intensität des Reformprozesses ist es ein Privileg, sich an diesem historischen Prozess zu beteiligen und unserer Kirchgemeinde eine relevante Gestalt geben zu können.

Karte mit Aufteilung in Kirchenkreise



<p>KREIS 1</p> <p>2 100*</p> <ul style="list-style-type: none"> Fraumünster Grossmünster Predigern St. Peter 	<p>KREIS 2</p> <p>7 300</p> <ul style="list-style-type: none"> Enge Leimbach Wollishofen 	<p>KREIS 3</p> <p>10 100</p> <ul style="list-style-type: none"> Friesenberg Im Gut Sihlfeld Wiedikon 	<p>KREIS 4+5</p> <p>7 300</p> <ul style="list-style-type: none"> Aussersihl Hard Industriequartier 	<p>KREIS 6</p> <p>10 000</p> <ul style="list-style-type: none"> Matthäus Oberstrass Paulus Unterstrass Wipkingen «Ost»
<p>KREIS 7+8</p> <p>13 700</p> <ul style="list-style-type: none"> Balgrist Fluntern Hottingen Neumünster Witikon 	<p>KREIS 9</p> <p>10 000</p> <ul style="list-style-type: none"> Albisrieden Altstetten 	<p>KREIS 10</p> <p>9 400</p> <ul style="list-style-type: none"> Höngg Oberengstringen Wipkingen «West» 	<p>KREIS 11</p> <p>9 300</p> <ul style="list-style-type: none"> Affoltern Seebach 	<p>KREIS 12</p> <p>8 900</p> <ul style="list-style-type: none"> Hirzenbach Oerlikon Saatlen Schwamendingen

*Mitgliederzahlen gerundet

Reform

Neues kommt, Bewährtes bleibt

Zwei Jahre dauert nun der Reformprozess: Auch das Reformprogramm 2016 war dicht befrachtet mit Aktivitäten und Neuerungen. Konkrete Vorstellungen über die künftige Rahmenorganisation der neuen Kirchgemeinde Zürich wurden schrittweise unter Einbezug verschiedener Gremien konkretisiert. Die Grundstruktur und die Kirchenkreise liegen nun vor.

Novum Kirchenkreis

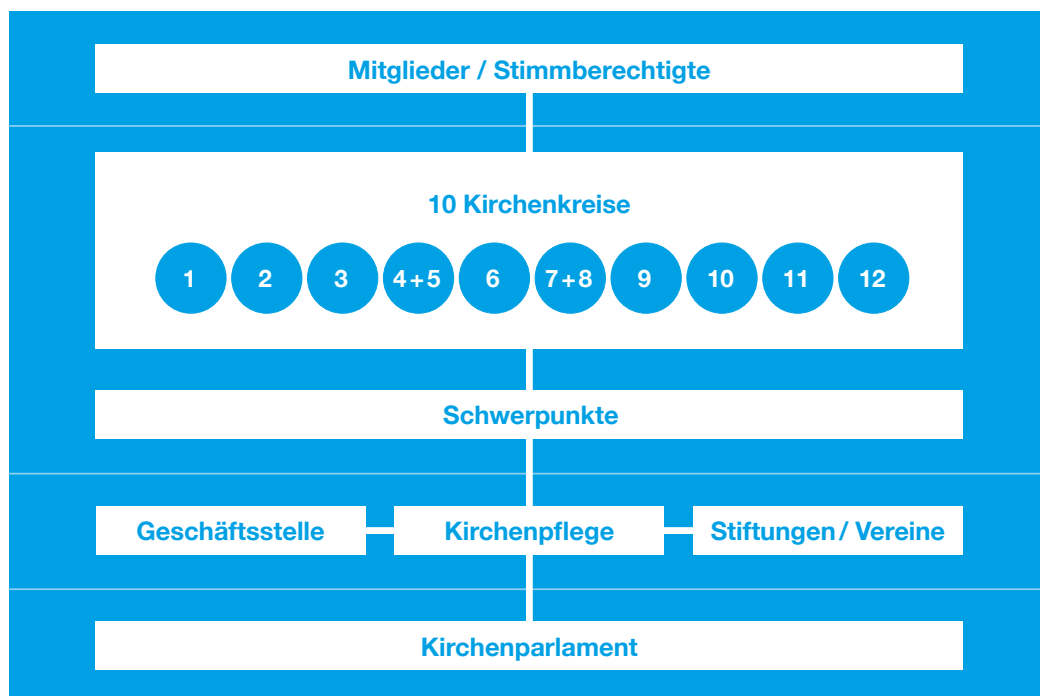
Die neue Kirchgemeinde Zürich erstreckt sich über die ganze Stadt Zürich inklusive Oberengstringen und soll von einer Kirchenpflege (Exekutive) und einem städtischen Kirchenparlament (Legislative) geführt werden. Wegen der Grösse der Kirchgemeinde Zürich sind hinsichtlich Führung und Organisation Substrukturen nötig. Die zu bildenden zehn Kirchenkreise stellen darum ein Novum dar. Die Behörden, Pfarrpersonen und Mitarbeitenden der Kirchenkreise gestalten das kirchliche Leben in ihrem Sozialraum, kümmern sich um den direkten Dialog mit den Kirchenmitgliedern. Sie entwickeln und gestalten das kirchliche Leben am Ort. Die Kirchenkreise sollen über eine Kirchenkreisversammlung und eine Kirchenkreiskommission verfügen.

Auch das Pfarramt organisiert sich über die ganze Kirchgemeinde und bildet auf den unterschiedlichen Ebenen entsprechende Pfarrkonvente. Analog erfolgt auch der Aufbau des Gemeindegremiums. Somit nimmt die Rahmenorganisation dieser neuen Kirchgemeinde Zürich langsam aber sicher Gestalt an und ist nun so weit geklärt, dass im nächsten Schritt die «Innenausrüstung» innerhalb dieser Strukturen vorgenommen und, wo nötig, angepasst werden kann. Der «Leib» der neuen Kirchgemeinde ist gebildet, nun wird ihr «Seele» eingehaucht.

Als neues Team zusammenwachsen

Teambildende Massnahmen festigen die konkrete Zusammenarbeit in den künftigen Kirchenkreisen und innerhalb der neuen Kirchgemeinde. Die Behörden, Pfarrpersonen, Mitarbeitenden und die Kirchenmitglieder gewöhnen sich zaghaft aber stetig an die neuen Konstellationen und nehmen wahr, welche neuen Möglichkeiten ihnen diese Zusammenarbeit eröffnet. Bei diesen internen Prozessen ist die Vertrauensbildung über die heutigen Kirchgemeinde-Grenzen hinweg von zentraler Bedeutung. Es braucht Offenheit und Mut, sich auf das Neue einzulassen.

Grundstruktur Kirchgemeinde Zürich



Die Projektverantwortlichen blicken mit einer positiven Grundhaltung in die Zukunft. Die Umsetzung Reform 2014 – 2018 ist auf Kurs, doch die Uhr tickt unablässig. Ab 1. Januar 2019 soll die neue Kirchgemeinde Zürich mit den neu zu etablierenden Behörden und Gremien zusammen mit Pfarrpersonen und Mitarbeitenden ihre Arbeit in den neuen Strukturen fortsetzen. Sicher wird dann noch nicht alles reibungslos funktionieren; es ist mit gewissen Anfangsschwierigkeiten zu rechnen. Insgesamt sind die Projektverantwortlichen aber überzeugt, dass damit die neue Kirchgemeinde Zürich ihr Wirken fortsetzen kann und mit ihren zahlreichen und vielseitigen Möglichkeiten auch wieder vermehrt Reformierte für die Kirche begeistern wird. Schritt für Schritt wird eine lebendige, gesellschaftlich relevante Kirche aufgebaut – eine Kirche für alle Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen, vor allem aber ihren spirituellen Bedürfnissen.

Wichtige Eckwerte wurden schrittweise konsolidiert

In einem Prozess von dieser Breite und Tiefe ist entscheidend, dass die verschiedenen Gremien, insbesondere Zentralkirchenpflege (ZKP), Vorstand Stadtverband (VV) und Gemeindekirchenpflegen KP in das Vorgehen der Expertengruppen involviert sind und die einzelnen Ergebnisse beschliessen und so den Fortgang der Arbeit bestimmen können.

Die ZKP hat bereits im Januar 2015 den grundlegenden Projektauftrag für die Phase 1 genehmigt. Im Jahr 2016 hat sie zu verschiedenen Zeitpunkten Rapporte über den Stand des Prozesses entgegengenommen und auf der Basis von Anträgen aus dem Verbandsvorstand richtungsweisende Vorentscheide getroffen. Dies zu Themen wie dem Kirchenparlament, den zehn Kirchenkreisen, den Immobilien, den Leitsätzen zur Zusammenarbeit, der Rahmenorganisation und dem Zusammenschlussvertrag.

Im Mai 2016 sagten die ZKP-Mitglieder im Rahmen ausführlicher Diskussionen grundsätzlich Ja zur bisherigen Marschrichtung, jedoch mit Vorbehalten zum vorgestellten Organisations- und Führungsmodell und mit konkreten Vorschlägen zur weiteren Überarbeitung der Wahl- und Entscheidungsmodalitäten. Im Juni diskutierte sie die zwischenzeitlich entstandenen Verschlangungen im Organisations- und Führungsmodell, im September verabschiedete die ZKP die daraus weiterentwickelte Rahmenorganisation und im November 2016 den Zusammenschlussvertrag für die Vernehmlassung bei den Kirchgemeinden. Damit hat sie die Richtung für den weiteren Prozess vorgegeben und verbindliche Voraussetzungen geschaffen.

Für die Vorbereitungsarbeiten für die Phase 2 (April 2017 bis Dezember 2019) sind die gemachten Erfahrungen in den Prototypen der drei Kirchenkreise von grosser Bedeutung. Kirchenkreise zu bilden, bedeutet für die Kirche nämlich Neuland; deshalb werden sie mit Bedacht entwickelt. Die Projektverantwortlichen sind für diese Bereitschaft ausserordentlich dankbar und schätzen das Engagement.

Regelmässige Infoanlässe

Die 34 Kirchenpflegen wurden regelmässig mündlich und schriftlich informiert. Auch im 2016 fanden weitere Grossgruppenkonferenzen statt mit je rund 200 Personen aus allen Kirchgemeinden (Mitarbeitende, Behördenmitglieder, Freiwillige). Darüber hinaus gab es mehrere Berufsgruppen-Dialoge, Workshops für Behördenmitglieder sowie eine Vernehmlassung bei allen Kirchenpflegen zur Bildung der künftigen Kirchenkreise.

Der Zusammenschluss zur Kirchgemeinde Zürich ist auf den 1. Januar 2019 geplant. Ein späterer, zeitlich nicht genau bestimmter Zeitpunkt ist grundsätzlich nicht vorgesehen. Der Reformprozess, der gewohnte Grundlagen tiefgreifend verändert, stellt an alle Beteiligte hohe Anforderungen. Es muss in Kategorien geplant werden, die noch nicht Realität sind. Das löst unterschiedliche Gefühle aus – von diffusem Unbehagen bis zu konkreten Existenzängsten. Die Projektverantwortlichen prüfen deshalb ihre Informationen laufend und gehen sehr sorgfältig vor.



Projekte mit Ausstrahlung

Zahlreiche neue Ideen, wie Kirche gelebt werden kann, entstehen im Reformprozess und werden ausprobiert. So zum Beispiel «FeierWerk», das Jugendprojekt «Nord-Church» oder urbane Diakonie, die in Zürich-Witikon umgesetzt wird. Es sind Projekte mit grenzüberschreitendem Ausstrahlungscharakter.

Aufbau eines Begegnungsortes

Pilotprojekt in der Reformierten Kirchgemeinde Witikon

Urbane Diakonie – was ist das eigentlich? Alles nur Marketing? Mitnichten! Silvia Nigg Morger, Projektleiterin für urbane Diakonie in der Kirchgemeinde Witikon, erarbeitete Konzepte, um Begegnungsstätten zu schaffen und das Miteinander zwischen den Generationen voranzutreiben. Die zentrale Frage ist, wie kann es gelingen, eine solche nachbarschaftliche Sorgeskultur auf- bzw. auszubauen und zu pflegen? Was kann die Kirche im Besonderen dazu beitragen? Welche fachliche Unterstützung kann in schwierigen Situationen von wem erwartet werden? Wie können Freiwillige zu einer solchen Sorgeskultur beitragen?



Viele Menschen leben – gerade in Städten – während Jahren nebeneinander, fühlen sich vielleicht einsam und finden dennoch den Kontakt zueinander nicht. In Zürich-Witikon leben sehr viele ältere Menschen – rund 26 Prozent sind über 65 Jahre alt. Und viele von ihnen wünschen sich mehr Kontakt zu anderen. Aus diesem Bedürfnis heraus beschloss die Kirchenpflege im März 2015, sich am Projekt «Urbane Diakonie» der Universität Bern und der Stiftung Diakoniat Bethesda zu beteiligen.

«Es ist wichtig, Sozialräume für die Bevölkerung vor Ort zu schaffen», sagt die Projektbeauftragte in Witikon, Silvia Nigg Morger (Bild). Um

dies wirklich zielgruppengerecht zu erreichen, wird eine Sozialraumanalyse erstellt. Im Rahmen der Erarbeitung der Legislatorschwerpunkte hat die Kirchenpflege Witikon bereits vor zwei Jahren erkannt, dass Witikon im Stadtvergleich das Quartier mit dem höchsten Anteil von Menschen im Alter über 65 Jahren ist und dass gleichzeitig ein

überdurchschnittlich hoher Teil der Quartierbevölkerung in Familienstrukturen lebt. Somit wurde klar, dass die Arbeit insbesondere auf diese beiden Zielgruppen auszurichten war und die Weiterentwicklung der Altersarbeit dabei ein Schwerpunkt sein muss.

Silvia Nigg Morger: «Die Menschen werden generell älter und möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden leben. Auf diese Bedürfnisse wollen wir vermehrt eingehen.» Vor allem in Stadtquartieren fehlt oft die familiäre oder nachbarschaftliche Unterstützung. Im Alltag gelebte Kernwerte wie Empathie, Solidarität und Gemeinschaftsgefühl sollen durch die Projekte der urbanen Diakonie über religiöse und kulturelle Grenzen hinaus zu einem Dialog zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen führen. Durch Begegnungen, Unterstützung und Hilfestellungen kreuzen sich Lebenswege und führen zu einem von Respekt getragenen Austausch.

«Wir möchten einen Begegnungsort kreieren, wo sich Menschen aus diversen Generationen ungezwungen treffen, sich besser kennenlernen und vernetzen können.» Silvia Nigg Morger denkt dabei auch an Angebote wie sie zum Beispiel das «Café Goodbye» in Winterthur einmal im Monat anbietet. Dort finden beispielsweise regelmässig Sonntagsgespräche zu diversen Themen wie Ernährung, Seelsorge, Spiritualität oder Mobilität statt. Auch der Tod soll nicht ausgeklammert werden und heitere Anlässe für verschiedene Generationen sollen Platz haben. Die Erfahrungen zeigen, dass Impuls(referat)e allein nicht genügen, wenn die Zuhörerinnen und Zuhörer nachher mit den angesprochenen Fragen alleingelassen werden. «Technische Informations- und Unterstützungsangebote» erhalten für Senioren und Angehörige dann eine besondere Qualität, wenn sie durch Beziehungen ergänzt werden, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit den

«Wir möchten einen Begegnungsort kreieren, wo sich Menschen aus diversen Generationen ungezwungen treffen und vernetzen können.»

angesprochenen Themen ermöglichen. Beziehungen zu pflegen heisst, sich zu vernetzen. Soziale Netzwerke entstehen aber nicht von selbst. Es bedarf eigentlicher

gemeinschaftsfördernder «Inszenierungen» sowie das Zurverfügungstellen geeigneter Begegnungsräume. «So ist gut denkbar, dass an einem Mittwochnachmittag Primarschülerinnen und Primarschüler älteren Leuten bei Problemen mit dem Smartphone oder Tablet behilflich sind. Dafür gibt es parallel vielleicht Stützunterricht von älteren Menschen für 6.-Klässlerinnen, die vor der Gymiprüfung stehen», erläutert Silvia Nigg Morger.

Von welcher Vision träumt die Projektleiterin für Zürich-Witikon? «In meiner Vision hat das Nachbarschaftszentrum der evangelisch-reformierten Kirche in Witikon als ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für Menschen aller Generationen eine positive Ausstrahlung, nimmt Anliegen und Bedürfnisse der älteren Menschen auf und ist

mit Unterstützung von vielen freiwillig engagierten Menschen und durch Kooperationen mit anderen Organisationen für das ganze Quartier Witikon ein Gewinn. Dadurch wird die diakonische Arbeit der Kirchen gestärkt und nach aussen gut sichtbar.»

Mehr Infos: www.urbane-diakonie.ch

Kontaktpersonen Projekt Zürich-Witikon:
Silvia Nigg Morger
silvia.nigg@ref-witikon.ch
Hans-Peter Burkhard
hans-peter.burkhard@bluewin.ch

Interview mit Christoph Sigrist, Pfarrer im Grossmünster und Projektleiter «Urbane Diakonie» an der Universität Bern

Herr Sigrist, was unterscheidet urbane Diakonie von der diakonischen Arbeit auf dem Land?

Grundsätzlich gibt es keinen Unterschied im helfenden Handeln auf dem Land oder in der Stadt. Die Orientierung an den Menschen in Not, die Fokussierung auf die sozialen Brennpunkte sowie die anwaltschaftliche Arbeit zugunsten der Benachteiligten ist im Dorf wie in der Stadt dieselbe. Da jedoch der Kontext, der Sozialraum, entscheidende Auswirkungen auf die Art und Weise hat, wie geholfen werden kann, hat das städtische Umfeld einen anderen Einfluss auf die Diakonie als der ländliche Raum.



Warum war es überhaupt notwendig, urbane Diakonie zu schaffen?

Die Städte unterliegen einem grossen Wandlungsprozess ... Zentrale Plätze, unterschiedliche Milieus, die sich hier treffen, unterschiedliche Menschen, die einander begegnen und Zugang zu diesen Orten haben wollen. Gruppen und Personen, die Orte, Räume, ja Strassen für sich nutzbar machen, all das gehört in einem Quartier oder Stadtteil zur «Urbanität». Kirchgemeinden als zivilgesellschaftliche Kräfte wirken in diesem Zusammenspiel, wo Menschen ausgeschlossen und integriert werden, indem sie sich an diesem urbanen Sozialraum orientieren.

In Witikon liegt der Fokus auf der Seniorenarbeit. Welche Bereiche der urbanen Diakonie könnten Sie sich generell noch vorstellen in Zürich?

In jedem Quartier oder Stadtteil liegen die sozialen Brennpunkte anders. Deshalb gibt es keine Grenzen, was Personengruppen oder Notlagen angeht, bei denen sich Kirchgemeinden und sozial-diakonische Werke engagieren können.

Reformprozess in Zürich: Welches wäre Ihre Vision der gelungenen urbanen Diakonie auf Stadtgebiet?

Wenn unter «urbaner Diakonie» jene Prozesse inhaltlich gefasst werden, in denen Kirchgemeinden ihren diakonischen Auftrag mit Fokus auf die Nöte in der Nachbarschaft wahrnehmen, treten die drei Kapitalien von Kirchgemeinden ans Licht: Sie haben beste Räume, Plätze und Boden an zentraler Lage, die genutzt werden können. Sie verfügen über ein enorm leistungsfähiges Netz von Freiwilligen. Und drittens: Das christliche Menschenbild ist leitend. Das bedeutet, dass der Mensch in seiner Würde als Ebenbild Gottes wahrgenommen und nicht zum Zweck irgendeiner Mission oder Absicht missbraucht wird. Daraus ergibt sich die Vision einer Diakoniekirche in der Stadt Zürich zugunsten benachteiligter Menschen.

Gibt es Städte in Europa, von denen wir etwas abschauen könnten?

Ja, es gibt hervorragende Beispiele in Deutschland, Holland und auch in England, ebenso in den USA und Afrika. Für mich prägend sind die Erfahrungen der Diakoniekirche Pauluskerk in Rotterdam (<https://de.yelp.ch/biz/pauluskerk-rotterdam>), die im Zusammenhang mit der Entstehung einer nachbarschaftlichen Solidarkultur vor wenigen Jahren neu gebaut wurde.

Wie stellen Sie sich das Projekt Witikon in zehn Jahren vor?

Gelebte urbane Diakonie ist Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels und in zehn Jahren tragen die Räume, das Freiwilligennetz und die Aneignung eines christlichen Menschenbildes zur Qualität einer solidarischen Lebensgestaltung aller Generationen bei. Dies mit besonderem Augenmerk auf das dritte und vierte Lebensalter im Quartier. Und dies gehört ja zum Auftrag jeder Kirchgemeinde und insbesondere ab 2019 in der einen Kirchgemeinde Zürich.

Nordchurch – Jungi Chile Züri Nord

Das Projekt «Nordchurch», auch bekannt als «Jungi Chile Züri Nord» ist ein Vernetzungsprojekt im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit im Norden von Zürich. Das Pilotprojekt illustriert gut, wie einfach Jugendliche für die Kirche zu begeistern sind und wären. Dies sagt Simon Brechbühler, Initiant von Nordchurch.

Im Rahmen des Leuchtturm-Projektes von Seebach und Oerlikon machte sich der neue Jugendarbeiter Simon Brechbühler bereits im Januar 2016 Gedanken, wie übergemeindliche und regionale Jugendarbeit gestaltet werden kann. Als erste Inspiration diente dem 30-Jährigen ein Besuch im Kanton Bern beim Verein Jugendwerk. Dieser betreut in über 16 unterschiedlichen Gemeinden Jugendsekretariate und Jugendtreffs. Partizipation von Jugendlichen, Nutzen von Synergien und Empowerment-Möglichkeiten sind zentrale Faktoren in der

Arbeit des Jugendwerks. Vollgepackt mit Ideen wurde eine Konzeptskizze erstellt und mögliche Themen- und Arbeitsfelder von kirchlicher Jugendarbeit definiert.

Nach einigen konzeptionellen Sitzungen und Diskussionen mit verschiedenen Akteuren der Stadtzürcher Kirchgemeinden wurde rasch klar, dass sich die Kirchgemeinden Affoltern, Oerlikon und Seebach an dem Kooperationsprojekt «Jungi Chile Züri Nord» beteiligen. Bereits im Frühjahr 2016 fanden erste gemeinsame Projekte statt. So zum Beispiel der Besuch beim christlichen Springtime Festival, an dem sich rund 25 Jugendlichen aus sieben verschiedenen Gemeinden beteiligten. Als gemeinsame Plattform wurde die Domain nordchurch.ch gehostet – eine jugendgerechte Plattform, die optimal mit verschiedensten Social Media Kanälen interagierte.

Nebst viel Wohlwollen bemerkte die Projektgruppe bereits früh, dass die Vereinheitlichung gewisser Abläufe der unterschiedlichen Gemeinden eine Herkulesaufgabe darstellt. So stellten beispielsweise die Budgetierung mit unterschiedlichsten grossen Budgets, Terminkollisionen mit bestehenden Projekten innerhalb der Gemeinden oder die unterschiedlichsten Arbeits- und Planungsstrukturen echte Hürden dar. Durch den Enthusiasmus und die Euphorie getragen, liess man sich von diesen Schwierigkeiten nicht beirren, sondern startete in den «Reformprozess».

«Statt Jugendliche in die Kirche zu zwingen, sollen sie Spass haben.»

Als Kern für die Zusammenarbeit diente die Konf-Arbeit. So wurden beispielsweise Wahlfachkurse, Jugendgottesdienste oder auch ein Konfirmandenlager zusammengelegt. Mit dem neu konzipierten Taster-It Jugendgottesdienst erreichten wir monatlich zwischen 45 und 80 Jugendlichen in der Zielgruppe. Knapp 80 Teilnehmende nahmen in diesem Schuljahr in einem der vier möglichen Konflager oder Konfreisen teil. Tolle Zahlen, welche erst durch die Vernetzung der einzelnen Konfklassen möglich geworden war.

Die Auflistung der Projekte ist nicht abschliessend. Nebst der Vernetzung gehörte zur Arbeit auch eine Offenheit gegenüber Neuem und Personen, die jenseits der Gemeindegrenzen wohnen oder nicht derselben Religion angehören. Auch braucht es eine flexible Gestaltung der Arbeit, ansonsten kommt die Beteiligung der Jugendlichen zu kurz. Und genau in diesen Bereichen hat die Kirche an vielen Orten umzudenken. Eines der Erfolgsrezepte war es, dass die Projektgruppe mit sehr vielen Freiwilligen gearbeitet hat. Statt Jugendliche in die Kirche zu zwingen, sollen Sie Spass haben und einen niederschweligen Zugang erfahren. Auch sollen sie die Möglichkeit haben, Kirche selber zu gestalten. Und in diesem Bereich wurden die Grenzen der Machbarkeit dieses Pilotprojektes in aller Deutlichkeit aufgezeigt.

«Freitagabend? Komm, wir gehen in den Gottesdienst im Sihlfeld!»

Seit September 2016 findet der Gottesdienst der Kirche Sihlfeld am Freitagabend statt. Pfarrer Thomas Schüpbach über erste Erfahrungen.

Herr Schüpbach, wie läuft das Projekt FeierWerk?

Hier möchte ich zuerst betonen, dass FeierWerk ein Projekt ist, das nicht auf meinem alleinigen Engagement beruht, sondern in mehrjähriger Teamarbeit entstanden ist. Es wurde auf Initiative der Pfarrschaft von der Kirchenpflege und allen Mitarbeitenden entwickelt. Daraus entstand ein ausführliches Konzept, welchem die Kirchgemeindeversammlung und der Kirchenrat zustimmten.

«Die Reform inspiriert enorm; es macht Spass, Kirche ein Stück weit neu zu erfinden.»

Gut, das wäre der offizielle Teil ...

Nun zu Ihrer eigentlichen Frage: Wir sind sehr zufrieden mit FeierWerk. Die Gottesdienste am Freitagabend sind besser besucht als diejenigen, die wir zuvor am Sonntagmorgen gefeiert haben.

Gibt es eine neue Zielgruppe?

Ja. Hinzugekommen sind Menschen, die am Wochenende arbeiten oder anderweitig verhindert sind. Geblieben sind fast alle bisherigen Gottesdienstbesuchenden; gerade auch viele ältere Leute schätzen das Angebot, weil sie manchmal aus gesundheitlichen Gründen am Morgen nur schwer in die Gänge kommen. Zudem inspiriert uns das Projekt FeierWerk, weil wir mit vielfältigen liturgischen Formen arbeiten und bewusst Neues ausprobieren; so entstehen immer spannende Gottesdienste.

Stichwort Reform: Welche Erkenntnisse können Sie an die anderen Kirchenkreise weitergeben?

Mich inspiriert die Reform enorm; es macht mir Spass, Kirche ein Stück weit neu zu erfinden. Die



Kirchenkreise bieten viele neue Chancen; Bedingung ist, sich darauf einzulassen, offen, neugierig, mutig zu sein. Dazu gehört auch die Bereitschaft, etwas Eigenes zu streichen und das Programm wirklich zusammen zu legen und zusammen zu entwickeln. So entstehen neue Ressourcen und die Kirche wird entsprechend neu belebt.

Das hört sich sehr positiv an.

FeierWerk ist sehr vielfältig: es gibt meditativeren Formen, in welchen eine an Taizé angelehnte Liturgie gemeinsam gelesen wird; es gibt klassischere Formen mit gewohnter Lesung und Predigt; und es gibt auch ungewohnere Formen, wenn Gäste zum Gespräch geladen sind, Filmausschnitte gezeigt werden oder Pop-Musik einbezogen wird, oder die Leute miteinander diskutieren. Bewährt hat sich insbesondere das Kerzen-Ritual: die Leute schätzen es sehr, dass in jedem Gottesdienst eine Kerze angezündet werden darf. Auch das Singen mit einer Band animiert und ist eine Bereicherung.

Was tun Sie, um weitere Anspruchsgruppen in die Kirche zurückzuholen?

Wir machen aktiv Werbung und setzen neben den sozialen Medien insbesondere auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Ich versuche, noch präsenter zu sein und noch mehr Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen – so trage ich zum Beispiel neuerdings unser monatliches Mitgliedermagazin in einer Strasse unserer Gemeinde persönlich aus. Zudem wollen wir den Leuten vermitteln, dass sie sich in der Kirche verwirklichen können – sei es, indem sie ihre Bilder im Kirchenraum ausstellen, eine Lesung im Gottesdienst halten, oder auf irgendeine andere Art ihre Vorstellung einbringen.

Die vier Handlungsfelder



Bildung und Spiritualität

Wasserkirche

Die Kunstaussstellung Manifesta 11 war für das kleine Team der Wasserkirche die Herausforderung des Jahres. Die Öffnungszeiten wurden während drei Monaten von 18 auf 74 Stunden pro Woche ausgedehnt. Über 40 000 Besucherinnen und Besucher wurden gezählt.

Das Thema «Eternal Garden» bzw. «Ewigkeit und Vergänglichkeit» ermöglichte ein überaus gelungenes Zusammenspiel von Kunst und Theologie, mit dem Grossmünster Pfarrer Martin Rüschi als Gastgeber des russischen Künstlers Evgeny Antufiev.

Die Wasserkirche blieb in erster Linie «Kirche», welche eine Ausstellung beherbergte. Dank präzisen Absprachen konnten die meisten Veranstaltungen, Morgengebete, Gottesdienste, Musik & Wort sowie einzelne Kasualien weiterhin stattfinden. Das Publikum genoss freien Zugang, ob für den Ausstellungsbesuch oder für stilles Verweilen im Kerzenlicht, geborgen unter riesigen blauschimmernden Schmetterlings-Flügeln. Als Entdeckungsraum für Kunst und Spiritualität bot sie so auch manchen Zürcherinnen und Zürchern Zugang, die bisher noch nie in der Wasserkirche waren.

Fachstelle Kirche+Jugend

Die Fachstelle ist unter anderem auch offizieller Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende und vermittelt motivierte junge Erwachsene an Kirchengemeinden. So wurden im Berichtsjahr 17 Einsätze in Stadtgemeinden und drei Einsätze im Kanton ermöglicht.

Die Website nebelmeer.net trug dazu bei, dass in einzelnen Medien und an Veranstaltungen die Suizidprävention und -nachsorge thematisiert wurde. Ein Mitglied der Nebelmeer-Gruppe produzierte einen Film zum Thema «Angehörige nach Suizid».

Im November wurde die von der Fachstelle vorgeschlagene Thematik «Religiöse Radikalisierung Jugendlicher» anlässlich einer von der SEK-Kommission «Neue Religiöse Bewegungen» durchgeführten Tagung behandelt.

Kulturhaus Helferei

Das Kulturhaus Helferei befindet sich mitten in der Altstadt von Zürich – in eben dem Haus, in dem einst Ulrich Zwingli gelebt hat. Seit dem letzten Jahr hat sich die Helferei mit einem neuen Team und einem umfangreichen Kulturprogramm neu verortet und möchte von seiner zentralen Lage heraus wieder strahlen: in das Quartier und in die gesamte Stadt hinein. Nun gibt es mehrmals pro Woche in Eigenproduktion Theater, Performances, Literatur, und Musik. Das Haus hat sich stark über die anderen Kulturinstitutionen der Stadt vernetzt. So gab es Koproduktionen mit dem Theater Neumarkt, der Winkelwiese, dem Festival Zürich Tanzt und mit vielen weiteren Institutionen und Vereinen der Stadt. Jeden Monat wechselten Themen und Inhalte. Wie knüpft man an die Ideen eines Ulrich Zwingli an und «reloaded» diesen grossen Denker neu – als Anstoss für zukunftssträchtige gesellschaftliche Debatten in der Stadt Zürich? Insgesamt hatte das Kulturhaus Helferei 30 Prozent mehr Besucherinnen und Besucher.

Diakonie und Seelsorge

streetchurch

Die streetchurch befähigt mit ihren Angeboten junge Menschen zu einem gelingenden Leben in der Gesellschaft. Junge Menschen aus dem Grossraum Zürich finden neuen Mut für Schritte der Veränderung. Mit der Unterstützung von verschiedenen Fachpersonen und im Rahmen vielfältiger Projekte packen die jungen Menschen ihre Herausforderungen in verschiedenen Lebensbereichen an.

Im Berichtsjahr hat die streetchurch das Angebot mit dem Projekt «Begleitetes Wohnen» ergänzt. Neu bietet sie 13 teilmöblierte Wohnplätze für junge Erwachsene

und unterstützt die Bewohnerinnen und Bewohner in der Alltagsbewältigung. Kombiniert mit der bereits gut etablierten Sozialfirma «Saubere Jungs für saubere Fenster» und der Berufsvorbereitungsmassnahme «top4job» erhalten junge Menschen so umfassende Begleitung auf dem Weg in ein eigenverantwortliches Leben.

Das streetchurch-Zentrum mitten in der Stadt Zürich etabliert sich dabei immer mehr als Dreh- und Angelpunkt der streetchurch und ihrer Angebote. Die streetchurch ist so diakonisch profilierte Kirche, nahe bei den Menschen.

Internetseelsorge

Auch 2016 waren zahlreiche Menschen froh um die anonyme und professionelle Seelsorge-Beratung via Internet. 2016 meldeten sich 476 Menschen zum ersten Mal bei seelsorge.net. Daraus ergaben sich rund 1 000 E-Mail-Beratungen. Erfahrungsgemäss erstrecken sich die seelsorgerlichen Begleitungen meist über eine Zeitspanne von mehreren Wochen oder Monaten. Thematisch geht es mehrheitlich um die grossen Fragen zur Lebensgestaltung, um Spiritualität, Partnerschaft, Beziehung, Trauer und Einsamkeit. Stark zugenommen hat 2016 der Kontakt zu suizidgefährdeten Menschen, die Unterstützung suchten. Alle Seelsorger verfügen über ein fundiertes Wissen und eine langjährige, breite Seelsorge-Beratungs-Erfahrung.

Finanziert wird seelsorge.net durch Beiträge der Reformierten und Katholischen Kirche, durch Spenden, Kollekten und Beiträge Dritter.

Spitalseelsorge

Anlässlich der Kirchensynodesitzung vom 5. April 2016 wurde unter anderem auch die neue «Verordnung über die Seelsorge in Institutionen» verabschiedet. Gestützt auf diesen Synodebeschluss befasste sich der Kirchenrat Ende August mit der Seelsorge in den Pflegezentren der Stadt Zürich und stellte diese den Akutspitalern gleich.

Bereits im Antrag und Bericht des Kirchenrates an die Kirchensynode betreffend einheitlicher Regelung der reformierten Spitalseelsorge, die Pflegezentren der Stadt Zürich als «Pflegezentren mit einer über die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich finanzierte Pfarrstelle» aufgeführt – die Finanzierung dieser Pfarrstellen erfolgt jedoch weiterhin durch den Stadtverband.

Eine Kostenübernahme durch die Landeskirche per 1. Januar 2019 – d. h. ab Einführung der Kirchgemeinde Zürich – wurde als sinnvoll und realisierbar erachtet. Damit wird die gesamte Verantwortung der Pfarrstellen in den Pflegezentren der Stadt Zürich an die Landeskirche übertragen.

Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich

Nachdem Regula Rother den KSDZ altershalber per 30.6.2016 verlassen hatte, übernahm Jürg Lüthi als Geschäftsführer der Stiftung KSDZ zusätzlich die Leitung der Sozialberatung. Dank dieser Nachfolgelösung konnte die notwendige Kontinuität gewährleistet werden.

Es war im Berichtsjahr möglich, den Kirchgemeinden die vielfältigen Dienstleistungen näherzubringen. Der Besuch der Vertreterinnen und Vertreter des Diakonatskapitels in unserer Geschäftsstelle gab uns die Möglichkeit, die Tätigkeiten vorzustellen.

Im Frühjahr wurde erstmals ein Ausbildungsplatz für eine angehende Sozialarbeiterin der ZHAW geschaffen, die nun eine dreieinhalbjährige Praxisausbildung absolviert. Dieser Ausbildungsplatz ersetzte die bisher sechs Monate dauernde Praktikumsstelle.

Das Männerhaus Reblaub war im Berichtsjahr erneut praktisch ausgelastet. Dreiviertel aller Bewohner wohnen nun bereits länger als drei Jahre im Männerhaus. Damit kommt zum Ausdruck, dass sich die meisten Männer längerfristig in diesem Haus etabliert haben und offenbar einen Konsens mit sich und ihren Mitbewohnern gefunden haben.

Polizeiseelsorge / Seelsorge für Rettungskräfte

2016 war ein lebhaftes Jahr mit vielen bewegenden Momenten. Neben beruflichen Sorgen bildeten häufig private Probleme oder Trauer den Schwerpunkt der Seelsorgegespräche. Auch die Mitglieder des Korps hatten einige Herausforderungen zu bewältigen: Sie mussten von sieben Mitarbeitenden Abschied nehmen. Diese Menschen starben aufgrund eines tragischen Unfalls oder an den Folgen einer Erkrankung. Drei Trauerfeiern wurden gestaltet und zahlreiche Menschen in ihrer Trauerphase begleitet. Für alle Angehörigen wurde eine Gedenkfeier in der Liebfrauenkrypta abgehalten. Auch die Lehrtätigkeit an der Polizeischule und der Höheren Fachschule für Rettungsberufe gehört zu den Aufgaben. Mitarbeitende von Polizei, Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst wurden in den Fächern «Ethik» und «Nachsorge» auf ihre künftige Tätigkeit vorbereitet.

Yucca+

Die Zürcher Stadtmission betreibt im Café Yucca seit 2009 die koordinierte kirchliche Passantenhilfe Yucca+ auf der Basis des Leistungsauftrages mit dem Reformierten und dem Katholischen Stadtverband. Die Zahl der über Yucca+ betreuten Passantenkontakte stieg um 421 auf 1616, was einer Zunahme von 35 Prozent entspricht. Dies ist auch auf die Einführung der Personenfreizügigkeit für Rumänien und Bulgarien zurückzuführen. Die Erstkontakte erhöhten sich um acht Prozent, die Folgekontakte um 50 Prozent. Die Zahl der von den reformierten Kirchgemeinden und katholischen Pfarreien zugewiesenen Personen (74 bzw. 68) waren 2016 annähernd gleich hoch wie im Vorjahr. Die Bekanntheit des Angebots und die mobile Vernetzung der Passan-

ten trugen dazu bei, dass inzwischen knapp 20 Prozent der Kontakte ohne formelle Zuweisung und über 1 000 Folgekontakte ohne Flyer erfolgen. Das Yucca-Team half Menschen in Not mit Beratung, einem stets offenen Ohr, mit Verpflegung oder Unterkünften. Es zeigte professionell Perspektiven auf und gab Hoffnung, ohne falsche Hoffnungen zu schüren.

Sihlcity Kirche

Im Berichtsjahr 2016 passte die ökumenische und interreligiös offene Kirche im Einkaufs- und Freizeitzentrum Sihlcity die Öffnungszeiten an: Montag bis Samstag 10–18.30 Uhr. Die fundamentalistisch geführten Terroranschläge und Kriege in der Welt hatten Einfluss auf die Besucherschaft der Sihlcity Kirche. Christen fragen verstärkt nach der eigenen Identität. Dem Anliegenbuch werden Fürbitten für Nahestehende, die Welt und sich selbst anvertraut. Auch eine Bankenbibelgruppe findet sich vierzehntäglich zum Gebet hier ein. 23 freiwillig Mitarbeitende begrüssen die Ankömmlinge am Empfang, betreuen die Kapelle und den Gemeinschaftsraum und stellen die Verbindung zu den Seelsorgepersonen her. Sie bringen sich sehr vielfältig und auf wertvolle Art und Weise ein. Als Lernort für Jugendliche sowie Erwachsene ist die Kirche am Ort wichtig, um eine zeitgemässe Form von Kirche im urbanen Umfeld zu erleben.

Wer nicht selbst in die Sihlcity Kirche kommen mag, bestellt das «Rastwort». Diese wöchentliche Nachricht ist beliebt und wird aktuell an über 130 Personen gemailt, 200 weitere lesen sie auf Twitter. Im September 2016 wurden auf den Aussen- und Innenwerbeflächen des Sihlcity zudem Hinweise auf das kirchliche Angebot vor Ort geschaltet.

Hilfe zur Selbsthilfe für stellenlose Fach- und Führungskräfte

Wer plötzlich ohne Job dasteht und vielleicht auch noch eine Führungsposition innehatte, der sucht Halt und vielleicht auch nach einer Struktur. Jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr treffen sich zwischen acht und zwölf Personen an der Stauffacherstrasse 10, um «auf Kurs zu bleiben», wie das Motto des Arbeitslosentreffs heisst. Die Stimmung ist meist fröhlich, obwohl die schwierige Suche nach einer neuen Stelle das Problem aller Betroffener darstellt. Die Besucher im Berichtsjahr 2016 waren durchschnittlich um die 50 Jahre alt. Was ihnen diese wöchentlichen Zusammenkünfte bedeuteten, schilderte ein Teilnehmer wie folgt: «Der Treff war für mich persönlich in den vergangenen eineinhalb Jahren öfter eine Art Zufluchtsort, wenn ich nicht mehr ein und noch aus wusste. Umso tröstlicher war es jeweils fest-

zustellen, dass ich mit meiner Arbeitslosigkeit nicht alleine dastehe und ich mich mit Menschen, die gerade Ähnliches erleben, austauschen konnte. Aussenstehenden mangelt es oft am nötigen Verständnis für die Situation. Dieser Treff ist nach meinen Erfahrungen einzigartig, und ich hoffe, dass dieser Zufluchtsort noch lange erhalten bleibt.» Glücklicherweise hat dieser Mensch inzwischen eine Arbeitsstelle gefunden.

Ökumenische Bahnhofkirche

Seelsorge ist der Motor der Bahnhofkirche. Und dieser Motor läuft. Die Bahnhofkirche ist zu einer Werktags-Kirche geworden. Das Hauptpublikum sind Pendler. Menschen also, die einen weiteren Weg zurücklegen müssen, um zur Arbeit zu kommen. Sie sind sehr mobil. Sie wohnen an einem Ort, kaufen an einem anderen ein und an einem dritten verbringen sie ihre Freizeit. Und weil sie es sich gewohnt sind, aufmerksam die Möglichkeiten auf ihrem Weg wahrzunehmen, nehmen sie auch unser Angebot wahr – und nutzen es, wenn sie Bedarf haben. Darum haben wir im Jahresverlauf am Sonntag nicht einmal halb so viele Gespräche wie an einem Werktag.

Der Raum der Stille ist offen für alle Menschen aus allen Religionen, für Gläubige und Ungläubige, eben für die Menschen, die den Bahnhof und den ÖV benutzen. Die Besucherzahlen hängen vom Wirtschafts- und Weltgeschehen und vom Wetter ab. Sieht all das mies aus, dann kommen mehr Menschen in den Raum der Stille. Und viele von ihnen suchen nach dem Besuch des Raumes der Stille auch den Weg in die Seelsorge. Darum sprechen wir von unserem Raum der Stille als Türöffner für die Seelsorge. Er macht Mut zum Überschreiten der Schwelle, die zu einem Vieraugengespräch führt.

Gottesdienst und Verkündigung

Kirchenmusikkommission

Was kann die Musik in der zukünftigen Kirchgemeinde Zürich leisten? Der Verbandsvorstand beauftragte die Kirchenmusikkommission, hierzu ein Grundlagenpapier zu erstellen. Das Papier gilt als erster Schritt für ein späteres Konzept zur Kirchenmusik in der neuen Kirchgemeinde Zürich. Bestehendes soll beschrieben, Neues geprüft und das Resultat wirkungsvoll in den Reformprozess eingebracht werden. Die Konzept-Entwicklung wurde interdisziplinär abgestützt und nahm mit dem Einbezug der Kantorenschaft ihren Anfang.

Die Kirchenmusikkommission prüfte zehn Gesuche – sechs Orgelstellen und vier Orchester- und Chorleitungen. Acht Gesuche wurden an den Verbandsvorstand weitergeleitet, sieben davon genehmigt und eines wegen ungenügendem Nachweis der beantragten zusätzlichen Stellenprozentage abgelehnt.

Eine weitere Kirchgemeinde wurde gebeten, auf einen Antrag zu verzichten und stattdessen im neuen Kirchenkreis nach gemeinsamen Wegen zu suchen. Das Bestreben einer anderen Kirchgemeinde, ihr musikalisches Angebot auszuweiten, wurde teilweise genehmigt.

Pilgerzentrum St. Jakob

Pfarrer Andreas Bruderer wurde Ende September 2016 pensioniert. Neuer Leiter des Pilgerzentrums St. Jakob ist seit dem 1. Oktober 2016 Pfarrer Michael Schaar. Das Pilgerpfarramt gehört seit der Umstrukturierung zu den Gesamtkirchlichen Diensten der Reformierten Kirche Kanton Zürich.

Das Tagespilgern, das jeweils von Brigitte Vuichard organisiert wird, fand 2016 auf der ViaJacobi von Konstanz bis Lausanne statt. Täglich waren 40 bis 50 Pilgerinnen und Pilger mit dabei. Bei den Pilgerreisen ist speziell der Camino Portugese zu nennen: Brigitte Vuichard war im Sommer 2016 mit einer Gruppe dort.

Während der pilgerfreien Zeit fand das Novemberforum statt. Elisabeth Lidell, die dänische Pilgerpfarrerin, hatte das Team des Pilgerzentrums St. Jakob auf den Ha-

erjejn eingeladen, den Heerweg in Jütland, der ein noch recht unbekannter Pilgerweg ist. Beim zweiten Novemberforum gab Pilgerpfarrer Bernd Lohse, Leiter Pilgerzentrum St. Jacobi Hamburg, einen Vorgesmack auf den für 2017 geplanten Olavsweg in Norwegen.

In Kooperation mit www.jakobsweg.ch wurde vom Pilgerpfarrer Andreas Bruderer gemeinsam mit Marianne Lauener ein Lehrgang für künftige «Pilgerbegleiterinnen/Pilgerbegleiter Europäische Jakobswege» in drei Modulen angeboten. 19 Teilnehmende erhielten ihr Zertifikat und tragen das Thema «Pilgern» seither bewusst hinaus an die Orte, wo sie zuhause sind. Die Pilgerbegleitenden sind befähigt, Menschen bewusst in ihrem «Wandlungsprozess», der sich durch das Pilgern ergibt, zu unterstützen.

Zentrum für Migrationskirchen

Das Christentum und die kirchlich-ökumenische Landschaft in der Schweiz differenzieren sich gegenwärtig aus. In urbanen Gegenden wie der Stadt Zürich treffen sich Menschen in aktuell ca. 80 evangelischen Migrationskirchen. Sie verkörpern eine neue Gestalt von Kirche-Sein und werfen theologische und interkulturelle Fragen auf.

Im Zentrum für Migrationskirchen beschäftigen sich Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen mit der Einheitsfrage im Christentum. Wie können Begegnungen stattfinden, welche den Austausch auf Augenhöhe wahren? Wie kann Gottesdienst und Abendmahl gefeiert werden, wenn Sprache, Ausdrucksform, Liturgie und Musikstil von acht unterschiedlichen Kirchen aufeinandertreffen? Interkulturelle und ökumenische Projekte (Weltgebetstag, Konf-Austausch, Zurich Gospel Festival, Anlass zur Woche der Religionen, Workshops) sowie die Akquisition für Interessierte am CAS Interkulturelle Theologie und Migration an der Universität Basel waren 2016 die Schwerpunkte der Koordinationsstelle. Ausserdem wurden evangelische Migrationskirchen sowie reformierte Kirchgemeinden in der Zusammenarbeit vor Ort unterstützt und Kontakte vermittelt.

Gemeindeaufbau und Leitung

Centro Magliaso

Ein Grund zur Freude: Die Saison 2016 schloss mit einem Umsatzplus von etwas mehr als Fr. 20 000 ab. Die Zahl der Logiernächte stieg um 142 auf 28 524.

An der GV vom 9. April 2016 wurde beschlossen, dass mit dem Umbauprojekt «Boscaccio» gestartet werden konnte. Dieser Bau brachte erhebliche Verbesserungen für Menschen mit einem Handicap. Für die Finanzierung des Bauprojekts wurden Spendengelder in der Höhe von 1.8 Mio. Franken gesammelt, ein Betrag, der die Erwartungen bei Weitem übertraf. Diese komfortable Ausgangslage gab der Baukommission die Möglichkeit, zusätzliche Annehmlichkeiten für Mitarbeitende und Gäste zu bewilligen.

Die Arbeiten für eine weitere Etappe der Flachdachsanierungen wurden im Frühjahr ausgeführt und die Leitungssanierung im Haus «Vigna» ist seit November im Gang. Bis Mitte März 2017 sollte der Umbau abgeschlossen sein.

Stiftung Zentrum Randolins St. Moritz

Trotz klimatischen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen im Schweizer Tourismus geht es mit Randolins weiter aufwärts: Das Nettoergebnis im Jahresabschluss per 30.4.2016 konnte um weitere Fr. 140 000 verbessert werden und in der Sommersaison 2016 resultierte seit langem wieder ein operativer Gewinn. Die Ende Dezember 2015 fertiggestellten neuen Familienstudios erweisen sich als enorm wertvoll. So konnten viele neue Gäste begeistert und vor allem das Segment Familien ausgebaut werden. Mit verschiedensten Massnahmen wird nun weiterhin hart daran gearbeitet, die Qualität des Angebotes und den Bekanntheitsgrad weiter zu steigern. Und wenn Frau Holle bald etwas grosszügiger mit ihrer weissen Pracht überrascht, sind auch die schwarzen Zahlen greifbar nahe.

Liegenschaften

Im Berichtsjahr übernahm der Bereich Immobilien des Stadtverbandes die Liegenschaften der Kirchgemeinde

Hard und der Kirchgemeinde Industriequartier. Daraus ergaben sich wertvolle Informationen über die künftigen Aufgaben sowie den künftigen Arbeitsanfall.

Im Rahmen des Reformprozesses werden die Immobilien so gut es geht zu marktüblichen Preisen vermietet. Erstmals nun auch an der Bürglistrasse 11. Der neue Mieter hat inzwischen den Betrieb aufgenommen, bezahlt den Mietzins regelmässig und fühlt sich im Objekt wohl.

Seitens des Portfoliomanagements wurde die zweite Hälfte der 36 Potenzialanalysen durchgeführt und auf einer Gesamtübersicht erfasst und priorisiert. Die Potenzialanalysen sind der erste Schritt zur Entwicklung von neuen Bauprojekten, welche die teilweise sehr hohen Ausnutzungsreserven realisieren. Durch die vielen Potenzialanalysen kann der Bereich Immobilien sicherstellen, dass die Projekte in einer logischen Reihenfolge realisiert werden.

Aufgrund der zusätzlichen Mitarbeiter innerhalb des Bereiches Immobilien war ein interner Umzug der Immobilienabteilung unumgänglich. Zu diesem Zweck wurde das Zwingli-Zimmer in ein Mehrplatzbüro mit acht Arbeitsplätzen umgewandelt und ein Teil des Treppenhauses als behelfsmässiges Sitzungszimmer abgetrennt und eingerichtet.

Informatik

Der Bereich Informatik Kirchgemeinden (I-KG) besteht aus sechs Mitarbeitenden und betreut rund 350 Computerarbeitsplätze. Das Jahr 2016 wurde geprägt vom Grossprojekt SPO-NBS (Neue Business Software), das uns auch in den folgenden Jahren noch einige Herausforderungen stellen wird im Hinblick auf die neue Kirchgemeinde Zürich.

Grundsätzlich bietet die Abteilung I-KG 56 reformierten und katholischen Kirchgemeinden, ihren Stadtverbänden und Institutionen zu Selbstkostenpreisen ein breit gefächertes Angebot von Informatikdienstleistungen an. Zu den Dienstleistungen gehören unter anderem die zentralen Kirchenapplikationen, Mitglieder- und Zeitungsverwaltung MZV, Bestattungsagenda SABA inkludiert.

sive VPN-Vernetzung sämtlicher Kirchgemeinden. Auch die reformiert und katholisch gemeinsam betriebene Homepage kirche-zh.ch und das Orgel-Web orgel-zh.ch wird von der I-KG betreut. Die zahlreichen Angebote werden ständig verbessert und erweitert, um die Bedürfnisse der einzelnen Kirchgemeinden optimal abzudecken.

Das Eigenprodukt «erpKG» (elektronische Raumplanung für Kirchgemeinden) bietet komplette Planung, Verwaltung und Publikation von kirchlichen und anderen Veranstaltungen inklusive Kunden- und Lieferantenverwaltung sowie Offerten- und Rechnungstellung. Das komplett erneuerte gemeinsame Webportal und die Microsoft Sharepoint basierte Kooperationsplattform gingen im Dezember 2015 in Produktion.

Kommunikation

Jahr zwei im Reformprozess: 34 Kirchgemeinden schliessen sich zu einer zusammen. Dies stellt weiterhin hohe Ansprüche an die Kommunikation. Ziel ist es, wichtige Ergebnisse und Meilensteine der Reform einfach und verständlich allen Behörden, Mitarbeitenden und der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Mit Hilfe eines Info-Folders, der in alle 70 000 reformierte Haushalte geschickt wurde, gelang es, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger kompetent und direkt über den Verlauf des Zusammenschlusses zu informieren. Dazu gab es zahlreiche positive Rückmeldungen. Ein wichtiges Standbein bildet auch die Website www.kirchenreform-zh.ch. Die Site wurde laufend aktualisiert und wichtige Dokumente wurden allen Interessierten zugänglich gemacht. Um den Kirchgemeindepresidien die Arbeit zu erleichtern, erhielten sie Powerpoint-Präsentationen zu aktuellen Reform-Themen zugestellt.

Auch intern wurde die direkte Kommunikation per Mailinfos intensiviert. Erstmals kam auch das Filmhandwerk zum Zuge: Anlässlich der 5. Grossgruppenkonferenz im September 2016 erstellte die Leiterin Kommunikation zusammen mit einem Videojournalisten einen Film-Clip. Der Clip diente als kircheninternes Werbemittel für den Reformprozess.

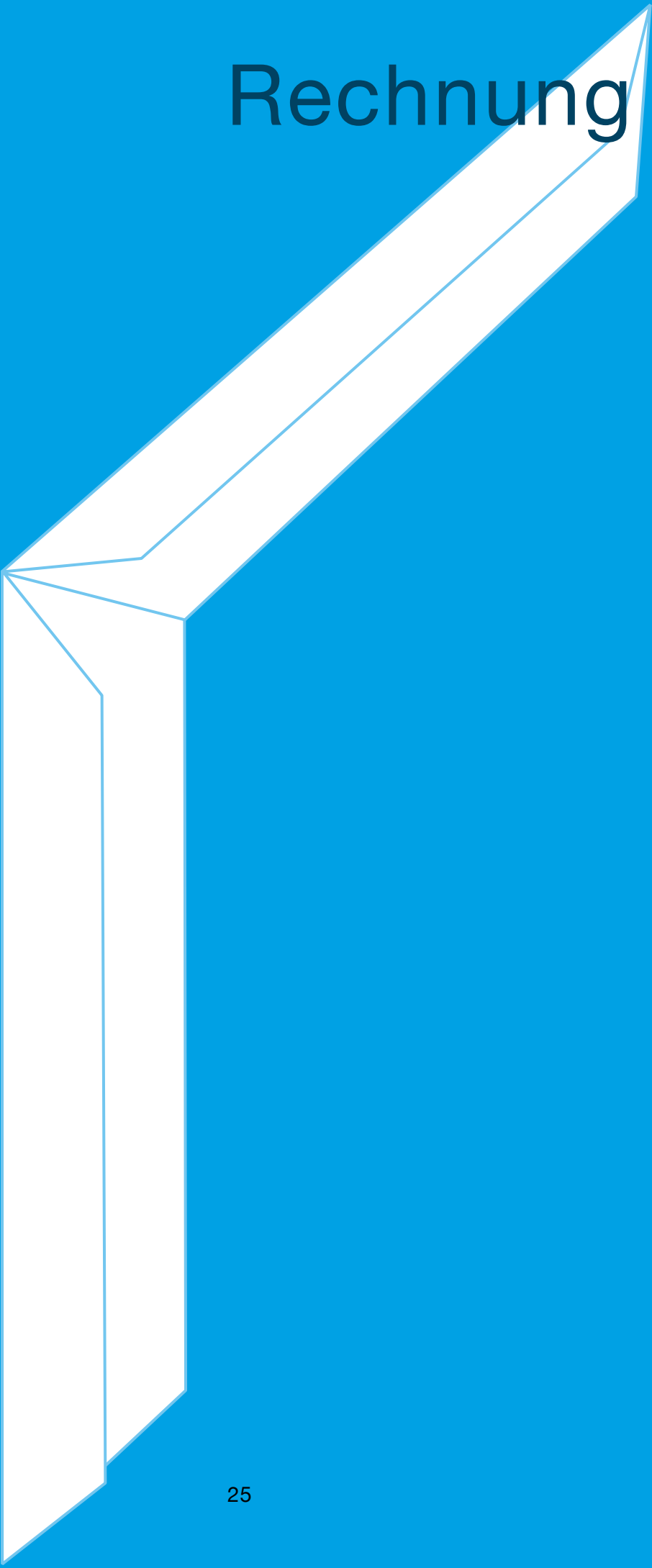
Neben der Reform muss aber auch der Alltag bewältigt werden. So verfasste die Leiterin Kommunikation redaktionelle Beiträge zur freien Verwendung für die lokalen Seiten von «reformiert». Zahlreiche Sekretariate und Öffentlichkeitsbeauftragte nahmen die Hilfe der Leiterin Kommunikation in Anspruch, sei es bei der professionellen Aufbereitung von Presstexten, Medienversänden oder bei der Beratung bezüglich Konzeption von Flyern und Plakaten.

Personal

Per Ende Dezember 2016 waren 469 Personen in den Kirchgemeinden, den Institutionen und der Geschäftsstelle angestellt. Davon 58,2 Prozent Frauen und 41,8 Prozent Männer. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad betrug 45,4 Prozent. Es gab 71 Neueintritte und 55 Austritte, davon 11 Pensionierungen. 17 Personen feierten ein Dienstjubiläum (10 Jahre: 8 Personen; 15 Jahre: 3 Personen; 20 Jahre: 6 Personen).

In der Lohnbuchhaltung wurden 2016 rund 2 000 Lohnausweise und rund 9 155 Lohnabrechnungen ausgestellt.

Rechnung



Finanzen

Die Rechnung 2016 des Verbandes (ohne Sonderrechnungen) schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 8.1 Mio. (Budget: Aufwandüberschuss von Fr. 2.6 Mio.) und einem Eigenkapital per 31.12.2016 von Fr. 98.6 Mio. ab.

Kirchensteuern wurden netto im Umfang von Fr. 70.3 Mio. vereinnahmt, Fr. 0.8 Mio. mehr als budgetiert und Fr. 6.0 Mio. über dem Vorjahr. Die Erträge von natürlichen und juristischen Personen hielten sich dabei die Waage.

Für den Ausgleich der Kirchengutsrechnungen der angeschlossenen 34 Kirchgemeinden wurden aus dem Kirchensteuerertrag Fr. 24.9 Mio. benötigt. Damit wurde das Gesamtbudget der Kirchgemeinden um Fr. 1.8 Mio. unterschritten.

Der Landeskirche wurde für Zentralkasse und Steuerkraftausgleich total Fr. 22.1 Mio. (Vorjahr Fr. 20.6 Mio.) abgeliefert.

Die Bauinvestitionen gingen 2016 nochmals zurück und betragen netto noch Fr. 2.9 Mio. (Vorjahr Fr. 5.1 Mio.). Die Abschreibungen lagen deshalb um Fr. 6.4 Mio. unter Budget, was einen entsprechend positiven Ergebnisbeitrag zur Folge hatte. Mit Bau-Investitionen auf diesem Niveau ist die Werterhaltung der Immobilien langfristig jedoch nicht gewährleistet.

Die Kosten der Reform 2014 – 2018 schlagen im Rechnungsjahr 2016 mit netto Fr. 0.6 Mio. statt der budgetierten Fr. 1.2 Mio. zu Buche, was auf eine Verzögerung des Starts der Phase 2 zurückzuführen ist.

Der positive Rechnungsabschluss darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser primär durch Sondereffekte (bisher unerreicht hoher Steuerertrag und tiefe Abschreibungen) erreicht wurde. Für einen langfristig nachhaltig ausgeglichenen Rechnungsabschluss ist deshalb ein konsequentes Weitergehen auf dem Reformweg unabdingbar.

Personal- und Entwicklungsfonds

Die Rechnung 2016 des Personal- und Entwicklungsfonds weist im Rechnungsjahr 2016 einen Ertragsüberschuss von Fr. 1.38 Mio. (VJ: Aufwandüberschuss Fr. 0.54 Mio.) aus. Das Kapital des Personal- und Entwicklungsfonds erhöhte sich damit per 31.12.2016 auf Fr. 60.2 Mio. (VJ: 59.4 Mio.).

In einem immer noch schwierigen Anlageumfeld konnten Netto-Vermögenserträge von Fr. 1.8 Mio. erzielt werden, was einer Rendite von erfreulichen 2,18 % (VJ: -0,63 %) entspricht. Zuwendungen an Private in

Form von Direktzahlungen und Zuschüssen in die Pensionskasse schlugen mit rund Fr. 0.30 Mio. (VJ: 0.24 Mio.) zu Buche. Die Zweckerweiterung des Fonds führte zu einer Zunahme der Ausgaben für Projekte auf rund Fr. 0.1 Mio. (VJ: 0.01 Mio.). Hier ist in Zukunft mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

Stiftung Verband

Die Stiftung wurde im Jahre 2011 mit Fr. 3.5 Mio. Eigenmitteln aus dem Personalfonds gegründet. Mit diesem Geld sollen nicht nur amtierende und ehemalige Mitarbeitende und Behördenmitglieder in Notfällen finanziell unterstützt werden können, sondern auch Ausbildungsbeiträge im kirchlichen Umfeld gewährt werden. Generell kann die Stiftung Zwecke verfolgen, die mit dem Gedankengut des Zweckverbandes und seiner Mitglieder vereinbar sind.

Im vergangenen Jahr hat die Stiftung nebst Zuwendungen an Einzelpersonen wiederum verschiedene Institutionen unterstützt wie: Zentrum für Kirchentwicklung (ZKE) der Universität Zürich, Sponsoring Tagung Kirchen- und Jugendtheologie, Universität Zürich; Theologische Fakultät für wissenschaftliche Nachwuchsförderung (Promotionsstelle).

Das Eigenkapital betrug Ende 2016 Fr. 3.0 Mio. (VJ: 3.1 Mio.). Die vorgesehene Aufstockung um Fr. 3.0 Mio. aus Mitteln des Personal- und Entwicklungsfonds ist 2015 nicht zustande gekommen. Diese Situation zwingt die Stiftung, neue Gesuche restriktiver zu behandeln.

Solidaritätsfonds

Die Rechnung des Solidaritätsfonds weist im Rechnungsjahr 2016 einen Ertragsüberschuss von Fr. 0.1 Mio. und per 31.12.2016 ein Kapital von Fr. 24.8 Mio. (VJ: Fr. 24.7 Mio.) aus.

Insgesamt 34 Darlehensschuldner haben Darlehen im Umfang von Fr. 12.4 Mio. (VJ: 33 / Fr. 10.9 Mio.) ausstehend. Diese sind jährlich mit 1 % zu verzinsen und 4 % zu amortisieren. Ausnahmen zur Zins- und Amortisationsregel bilden ein zinsloses, befristetes Darlehen an die Kirchgemeinde Fraumünster über Fr. 150 000 sowie ein zinsloses, unbefristetes Darlehen an die Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich über rund Fr. 259 000. Im Rechnungsjahr 2016 wurden fünf neue Darlehen gewährt und vier Darlehen zurückgezahlt, davon zwei vorzeitig. Nebst kleineren Teilamortisationen hat der Verein Christuszentrum Zürich Fr. 434 000 seines Darlehens amortisiert.

Der Solidaritätsfonds verfügt per 31.12.2016 über flüssige Mittel im Umfang von Fr. 9.5 Mio. (VJ: Fr. 10.9 Mio.).

	Rechnung 2015		Rechnung 2014		Abweichung
	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven	
Flüssige Mittel	32 144 513		32 629 620		-485 107
Guthabe	25 220 780		15 487 566		9 733 214
Anlagen	64 651 584		67 963 955		-3 312 371
Transitorische Aktiven	6 325 010		4 762 441		1 562 569
Anlagen im Bau Verwaltungsvermögen	833 888		501 659		332 229
Hochbauten Verwaltungsvermögen	-		-		-
Gesamtaktiven	129 175 774		121 345 240		7 830 534
Laufende Verpflichtungen		10 078 820		11 424 314	-1 345 494
Langfristige Schulden		8 872 000		8 777 000	95 000
Rückstellungen		11 325 979		9 529 148	1 796 831
Transitorische Passiven		274 031		971 147	-697 116
Verrechnungen		8 486		93 479	-84 993
Diakoniefonds		-		-	-
Eigenkapital		98 616 457		90 550 152	8 066 305
Gesamtpassiven		129 175 774		121 345 240	7 830 534

Rechnung 2016 des Verbands nach Funktionen

	Rechnung 2016		Budget 2016		Rechnung 2015	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Gesamtstädtische Angebote	15 565 259	3 618 126	16 514 092	3 407 210	18 459 221	5 913 613
Verwaltung	3 240 816	95 862	3 118 500	27 000	3 067 691	51 766
Informatik Kirchgemeinden (IKG)	1 267 615	741 819	1 378 140	850 990	1 240 380	736 077
Dienstleistungen allgemein für Kirchgemeinden	289 661	16 663	371 200	5 000	196 272	20 874
Umsetzung Reform 2014 – 2018 Phase 1	740 162	183 253	650 000		546 579	-
Umsetzung Reform 2014 – 2018 Phase 2	-		550 000			
Reformationsjubiläum	90 434		150 000		45 367	-
Übergemeindliche Zusammenarbeit	43 802		50 300		42 586	-
Beiträge an nichtkirchliche Institutionen	-				450 000	-
Beiträge Gemeindeaufbau und Leitung	110 269		108 000		105 654	-
Wasserkirche	179 200	28 335	183 200	25 400	173 943	26 370
Abdankungen	152 562	208	192 300		179 144	-
Spitalpfarramt	1 104 726	22	1 170 600	200	1 184 060	490
Jugendkirche streetchurch	2 792 715	1 083 876	2 918 725	1 203 199	2 663 786	873 428
Kirche+Jugend	692 178	275 202	820 454	273 700	780 810	325 928
Zentrum für Migrationskirchen	379 863	233 681	386 550	220 300	396 104	251 196
Internetseelsorge	138 989	138 989	128 000	118 000	136 982	136 982
Sihlcity Kirche	248 550	28 420	256 190	32 076	252 539	31 351
Paarberatung Zürich	-	-			524 268	354 675
Beiträge Diakonie und Seelsorge	2 921 998	30 000	2 982 743		5 224 903	2 310 000
Beiträge Bildung	125 000		125 000		125 000	-
Kulturhaus Helferei	1 035 718	761 797	924 190	651 345	1 098 653	794 476
Beiträge Kultur	11 000		50 000		24 500	-
Liegenschaften	2 789 172	2 982 014	2 814 230	2 795 813	2 619 419	2 711 765
Dienstleistungen Liegenschaften für Kirchgemeinden	833 390	80 003	831 500	83 000	764 547	119 136
Liegenschaften	1 955 782	2 902 011	1 982 730	2 712 813	1 854 872	2 592 629
Finanzen	62 574 967	82 395 563	70 965 271	81 509 820	56 106 548	68 024 163
Gemeindesteuern	2 219 351	72 513 591	2 383 500	71 910 400	2 439 117	66 769 539
Steueranteile für den Rechnungsausgleich an Kirchgemeinden	24 878 787		26 699 896		25 670 046	-
Zentralkassenbeitrag und Finanzausgleich	32 593 275	8 500 000	32 593 275	8 500 000	20 563 211	-
Kapitaldienst	277 556	1 381 972	288 600	1 099 420	405 930	1 254 624
Abschreibungen	2 605 998		9 000 000		7 028 244	-
Neutrale Aufwendungen und Erträge	-	-	-	-	-	-
Total Aufwand / Ertrag	80 929 397	88 995 703	90 293 593	87 712 843	77 185 188	76 649 541
Aufwandüberschuss				2 580 750		535 646
Ertragsüberschuss	8 066 305					
Sonderrechnungen 2016 des Verbandes	Kapital per 31.12.16	Aufwand	Ertrag	Aufwandüberschuss	Ertragsüberschuss	
Personal- und Entwicklungsfonds	60 243 830	581 736	1 962 778		1 381 042	
Solidaritätsfonds	24 826 701	1 622	117 610		115 988	
Spendgut Wasserkirche	141 587	4 084	9 257		5 173	
Spendgut Pfarrkonvent	78 943	69 678	71 508		1 831	

Rechnung 2016 des Verbands nach Handlungsfeldern

	Rechnung 2015		Budget 2015		Rechnung 2014	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Handlungsfelder und Dienste	17 035 124	4 528 790	18 084 032	4 138 350	19 712 962	6 525 563
Gemeindeaufbau und Leitung	5 782 759	1 037 597	6 376 140	882 990	5 694 530	808 717
Gottesdienst und Verkündigung	331 762	28 543	375 500	25 400	353 087	26 370
Diakonie und Seelsorge	8 279 019	1 790 189	8 663 262	1 847 475	11 163 451	4 284 050
Bildung und Spiritualität	125 000	-	125 000	-	125 000	-
Kultur	1 046 718	761 797	974 190	651 345	1 123 153	794 476
Liegenschaften Verwaltungsvermögen	1 469 866	910 664	1 569 940	731 140	1 253 741	611 950
Finanzen	63 894 273	84 466 912	72 209 561	83 574 493	57 472 226	70 123 978
Gemeindesteuern	2 219 351	72 513 591	2 383 500	71 910 400	2 439 117	66 769 539
Steueranteile für den Rechnungsausgleich an Kirchengemeinden	24 878 787	-	26 699 896	-	25 670 046	-
Zentralkassenbeitrag und Finanzausgleich	32 593 275	8 500 000	32 593 275	8 500 000	20 563 211	-
Kapitaldienst	277 556	1 381 972	288 600	1 099 420	405 930	1 254 624
Liegenschaften Finanzvermögen	1 319 306	2 071 350	1 244 290	2 064 673	1 365 679	2 099 815
Abschreibungen	2 605 998	-	9 000 000	-	7 028 244	-
Neutrale Aufwendungen und Erträge	-	-	-	-	-	-
Total Aufwand	80 929 397		90 293 593		77 185 188	
Total Ertrag		88 995 703		87 712 843		76 649 541
Aufwandüberschuss				2 580 750		535 646
Ertragsüberschuss	8 066 305					

Rechnung 2016: Zusammenzug aller angeschlossenen Kirchgemeinden

	Rechnung 2016		Budget 2015		Rechnung 2015	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Handlungsfelder und Dienste	36 838 645	10 600 556	37 957 856	9 760 510	37 199 367	10 187 681
Gemeindeaufbau und Leitung	8 478 085	405 537	8 731 103	211 900	8 711 891	188 525
Gottesdienst und Verkündigung	3 385 806	79 474	3 529 839	112 450	3 601 888	123 241
Diakonie und Seelsorge	7 580 507	1 491 128	7 789 248	1 324 370	7 528 277	1 361 457
Bildung und Spiritualität	1 681 028	251 133	1 891 615	287 610	1 693 430	299 387
Kultur	1 437 023	191 406	1 468 150	145 890	1 279 767	139 440
Liegenschaften Verwaltungsvermögen	14 276 196	8 181 879	14 547 901	7 678 290	14 384 113	8 075 633
Finanzen	5 097 461	31 335 550	4 404 701	32 602 047	5 157 249	32 168 934
Steueranteile für den Rechnungsausgleich an Kirchgemeinden	-	24 878 787	-	26 749 896	-	25 670 046
Kapitaldienst	93 728	783 820	90 298	801 749	96 017	893 775
Buchgewinne und -verluste	4 000	-	-	-	-	-
Liegenschaften Finanzvermögen	998 861	1 679 322	996 470	1 732 469	1 104 290	1 655 511
Abschreibungen	7 252	-	-	-	7 340	-
Neutrale Aufwendungen und Erträge	3 993 621	3 993 621	3 317 933	3 317 933	3 949 603	3 949 603
Einnahmenüberschuss Investitionsrechnung	-	-	-	-	-	-
Total Aufwand	41 936 107		42 362 557		42 356 615	
Total Ertrag		41 936 107		42 362 557		42 356 615

Bericht der finanztechnischen Prüfstelle

für das Rechnungsjahr 2016
an die Rechnungsprüfungskommission
und an den Vorstandsvorstand

Verband der stadtzürcherischen evang.-ref. Kirchgemeinden

Als finanztechnische Prüfstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des reformierten Stadtverbandes, bestehend aus den gesetzlich vorgeschriebenen Elementen, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandsvorstandes

Der Vorstandsvorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für die Organisation geltenden Rechtsgrundlagen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstandsvorstand für die rechtmässige Rechnungslegung verantwortlich.

Verantwortung der finanztechnischen Prüfstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben die Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit eine Aussage darüber gemacht werden kann, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen der Prüfenden. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigen die Prüfenden das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der rechtmässigen Anwendung der Rechnungslegung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil und Empfehlung zur Genehmigung

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Rechnungsjahr den für die Organisation geltenden Vorschriften.

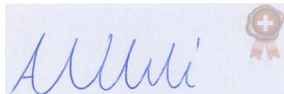
Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Fachkunde sowie Unabhängigkeit

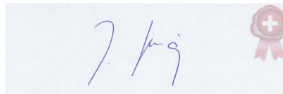
Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Fachkunde und Unabhängigkeit erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

Zürich, 24. Mai 2017

Balmer-Etienne AG



Alois Köchli
Zugelassener Revisionsexperte
(leitender Revisor)



i. V. Jens Hennig
Prüfer

Kirchliche Behörden



Zentralkirchenpflege (ZKP)

Die ZKP als Auftragsgeberin der Umsetzung Reform 2014 – 2018 bewegte sich im Jahr 2016 vermehrt in zwei Aufgabengebieten: Einerseits als Delegiertenversammlung des heutigen Stadtverbandes durch Behandlung von Anträgen, die der Sicherstellung der Auftragserfüllung in der heutigen Organisationsform mit 34 Kirchgemeinden dienen. Andererseits sieht sich die ZKP als Begleitung der Reform mit Beurteilungen und Kenntnisnahmen von Inputs der Projektleitung und des Verbandsvorstands. Und sie erteilt die erforderlichen Beschlüsse dazu. Reformspezifische Traktanden bestimmten zunehmend die ZKP-Sitzungen.

Die Eckpunkte der sechs Sitzungen im Kalenderjahr 2016:

20.3.: Leitbild Immobilien und richtungsweisender Vorentscheid Trägerschaft ab 1.1.2019

18.5.: Diskussion Rahmenorganisation und Führungsmodell, Pfarrwahlprozedere, Zusammensetzung Parlament

22.6.: ZKP-Plenum: Diskussion der Rahmenorganisation in kirchenbasierten Arbeitsgruppen unter Einbezug des Pfarr- und Diakonatskapitels, Bezirkskirchenpflege und Vorstand

21.9.: Wahl Nachfolge ins ZKP-Büro: Thomas Ulrich. Als Meilenstein in der Reform gilt der richtungsweisende Vorentscheid zur Rahmenorganisation, der nach längerer Diskussion mit wenigen Änderungen genehmigt wurde. In derselben Sitzung konnte auch die Grenzberreinigung Kirchenkreise fast vollständig abgeschlossen werden.

2.11.: Beratung und Abstimmung zum Abschlussvertrag, der anschliessend an die Kirchgemeinden zur Vernehmlassung ging

7.12.: Voranschlag 2017, Finanzplan sowie Behandlung des vorgelegten Zwischenberichtes zum Abschluss der Phase 1

Die konstruktive Mitarbeit aller Beteiligten in Projektleitung, den involvierten Fachgruppen und Kommissionen und in der ZKP hat für das grosse Vorhaben unserer Reform, d. h. Umbau und die Vorbereitung auf eine Kirchgemeinde Zürich, eine gute Plattform geschaffen.

Rechnungsprüfungskommission (RPK)

Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) besteht aus fünf Mitgliedern, die von der Zentralkirchenpflege für die Amtsdauer 2014 bis 2018 gewählt wurden: Ruth Gantenbein, Ciel Grossmann, Henrich Kisker (Präsident), Hans-Ulrich Wernli und Susi Zürcher. Die RPK prüft alle Anträge von finanzieller Tragweite an die Zentralkirchenpflege und beantragt Zustimmung oder Ablehnung. Im Gegensatz zur externen Prüfstelle, die eine finanztechnische Prüfung der Jahresrechnung vornimmt, liegt der Schwerpunkt der RPK auf der finanzpolitischen Prüfung, der finanziellen Angemessenheit und finanzrechtlichen Zulässigkeit. Wesentliche Anträge der RPK mit ausführlicher Stellungnahme betrafen die Rechnung 2015, das Budget 2017 und einen Zuschuss an die Stiftung Randolins.

Temporär erhöhte Steuereinnahmen und vermehrte Sparbemühungen der Kirchgemeinden können die erheblichen Kosten für die Reform und den Umbau in eine Kirchgemeinde Stadt Zürich abfedern. Mitgliederschwund und Steuersenkungen bei den juristischen Personen werden aber mittel- und langfristig zu weniger Einnahmen führen und einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der vorhandenen Mittel erforderlich machen. Dabei sind insbesondere seelsorgerische und soziale Aspekte zu berücksichtigen.

Baukommission

Der Bereich Bau und Liegenschaften wird von der Reform 2014 – 2018 erfasst. Die neue Kirchgemeinde wird ab 2019 Eigentümerin sämtlicher Immobilien, die neu zentral geführt werden. Dafür ist bereits 2016 ein Ausbau des Immobilienbereichs auf der Geschäftsstelle erfolgt mit folgender Stellenbesetzung: Markus Willy, Gesamtleiter Portfoliomanagement Betriebsimmobilien; Cristian Schreibmüller, Leiter der Bewirtschaftung; Miguel Cruz, Betriebsimmobilien und Immobilienmarketing; Fabian Wildenauer, Portfoliomanagement Anlageimmobilien; Silvia Beyer, Entwicklung und Realisation Immobilien; Patricia Posen, Sachbearbeiterin Bewirtschaftung.

Es ist gelungen, für diese Positionen ausgezeichnete Fachkräfte zu finden, die im Berichtsjahr ihre Arbeit aufgenommen haben.

Ein Meilenstein war die Verabschiedung des Leitbildes Immobilien durch die ZKP im März 2016. Darin ist festgelegt, dass die Immobilien in zwei Portfolios aufgeteilt werden: Betriebsimmobilien (Corporate Portfolio) und

Anlageimmobilien (Investment Portfolio). Die Betriebsimmobilien dienen den Kirchen für ihren Betrieb. Die Kirchenkreise erhalten die Rolle von Bestellern, sie definieren ihren Raumbedarf und mieten die Räumlichkeiten nach den Grundsätzen der Kostenmiete. Die Anlageimmobilien dagegen sollen Erträge abwerfen, welche der Kirchgemeinde für die Erfüllung ihrer Haupttätigkeiten zugeführt werden. Diese Erträge werden nach marktwirtschaftlichen Prinzipien generiert. Es werden keine Liegenschaften verkauft. Heute ist das Corporate Portfolio zu gross, ein beträchtlicher Teil der Liegenschaften muss ins Investment Portfolio transferiert werden können. Diese Triage kann nur in enger Absprache mit den Kirchgemeinden, bzw. den neu entstehenden Kirchenkreisen geschehen und wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Ausserdem fanden im Berichtsjahr folgende grösseren Sanierungen und Renovationen statt: Teilsanierung der Kirche Glaubten (Kirchgemeinde Affoltern); Neue Heizanlage im Kirchgemeindehaus Ausserisihl; Erfüllung brandschutztechnischer Auflagen im Kirchgemeindehaus Enge; Umbau und Sanierung des ehemaligen Pfarrhauses Bürglistrasse 11 (Anlageobjekt); Renovation des Pfarrhauses Bürglistrasse 19, KG Enge; Sanierung der Raumakustik in der Helferei Grossmünster; Abschlussarbeiten am Generationenhaus Sonnegg Höngg; Sanierung Fenster, Türen und Oblichter im Kirchgemeindehaus Hottingen; Kamin- und Heizungsanierung der Kreuzkirche; Beginn von Umbau/Sanierung des Lavaterhauses, Kirchgemeinde St. Peter; Sanierung der Kanalisation im Kirchgemeindehaus Wipkingen; Sanierungen an verschiedenen Gebäuden im Ferienzentrums Centro Evangelico in Magliaso; Bereitstellung von neuen Arbeitsplätzen an der Geschäftsstelle des Stadtverbandes.

Zwei Ereignisse im Berichtsjahr verdienen eine besondere Erwähnung: Nach Durchführung eines Projektwettbewerbs wurde die Projektierung einer Wohnüberbauung der Kirchgemeinde Seebach in Angriff genommen. Der Umbau des Kirchgemeindehauses Wiedikon (aus dem Jahr 2011) hat den Schweizerischen Denkmalpreis gewonnen.

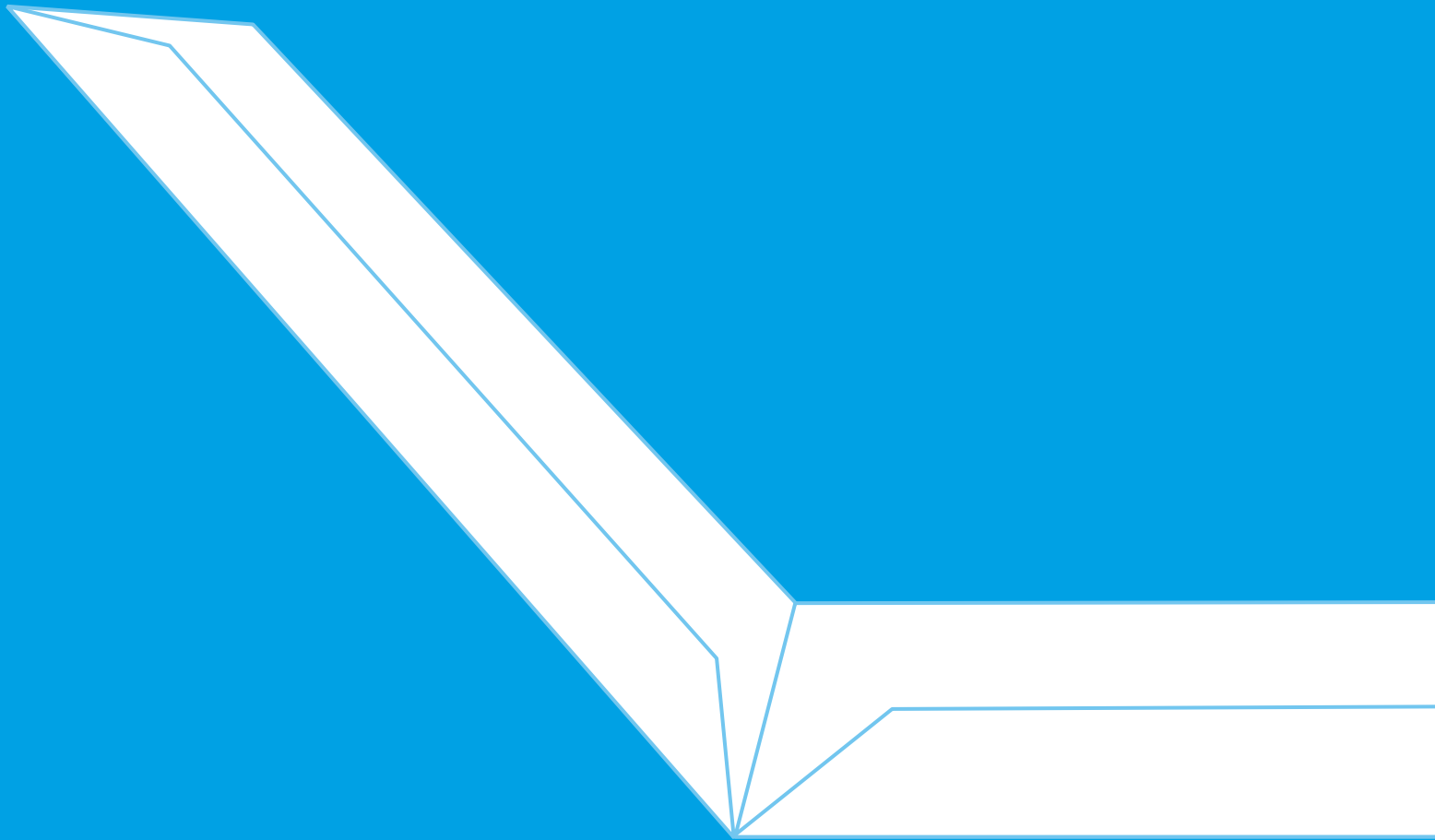
Pfarrkapitel

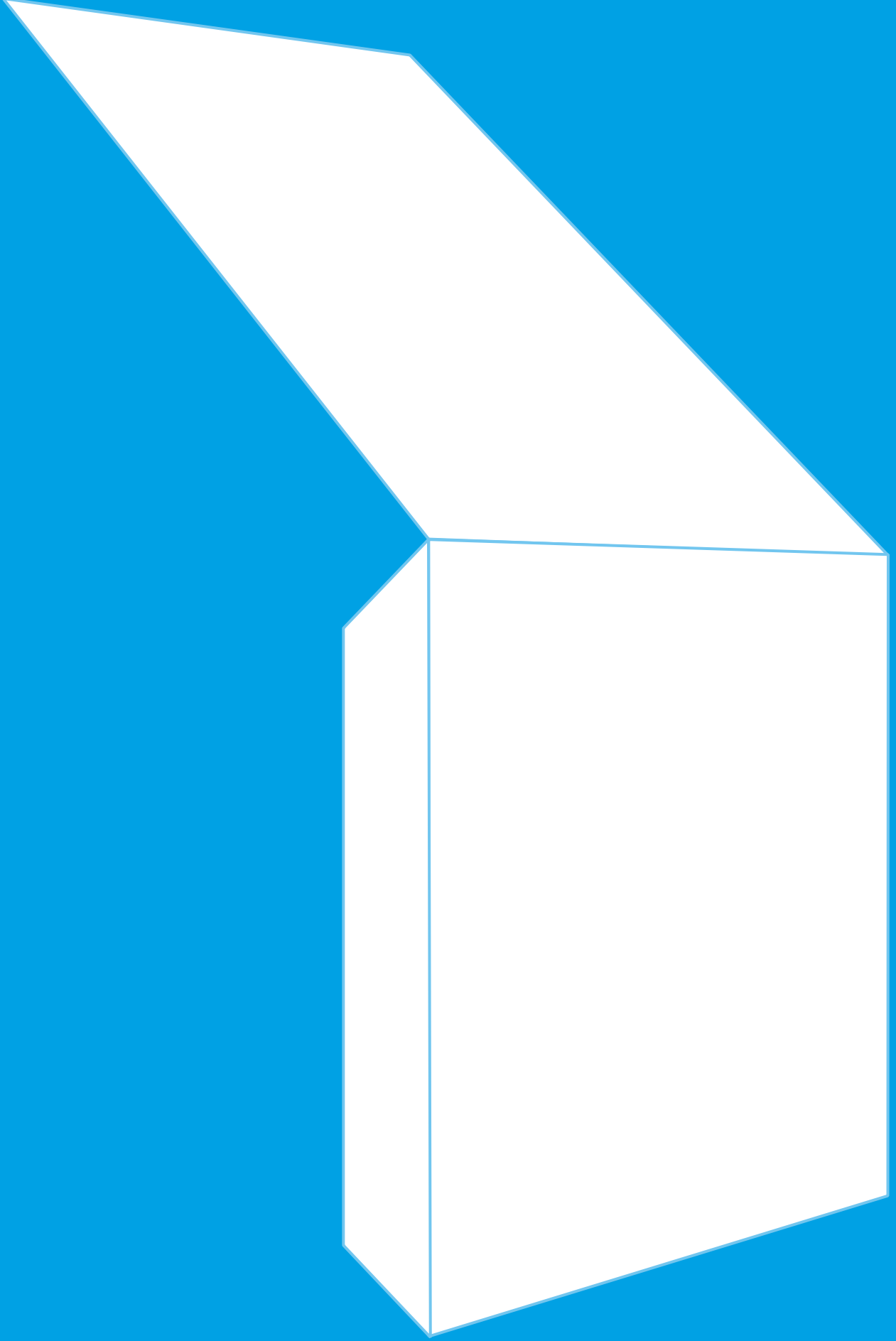
Gemäss Kirchenordnung Art. 112 tragen Pfarrfrauen und Pfarrer wesentlich zum Aufbau der Kirchgemeinden bei und verantworten dabei die theologische Reflexion derselben. Deshalb gehört es zu den wichtigsten Aufgaben des vom Dekanat geführten Pfarrkapitels, das theologische Gespräch untereinander zu stärken. Die Retraite ist neben den gemeinsamen Morgenmahlfeiern und den Kapiteln der wichtigste jährliche Anlass dafür. Die Retraite vom 10.-13. April 2016 in Centro Evangelico Magliaso war dem Thema «Schwieriges Sterben. Die Debatte um Suizidbeihilfe und Palliative Care» mit Vorträgen von Nina Streeck (Doktorandin am Lehrstuhl für «Spiritual Care») und Prof. Dr. med. Roland Kunz (Chefarzt und Spezialist für Palliativmedizin) gewidmet. Es gab zudem auch zehn eigene Kurzbeiträge von Pfarrpersonen, in welchen die persönlichen Erfahrungen und Gedanken präsentiert wurden, viele Gespräche dazwischen – und einen kleinen Ausflug. Daraus wird deutlich, dass wir unsere Verantwortung ernst nehmen und unsere Weiterbildung pflegen.

Diakonatskapitel

Eine zentrale Herausforderung der Gemeindediakonie im Berichtsjahr war die Förderung von freiwilligen Mitarbeitenden. Die Ressourcen für die professionelle Diakonie werden immer knapper. Der Bedarf nach diakonischen Leistungen wird tendenziell grösser. In diesem Spannungsfeld galt und gilt es, Menschen zu gewinnen, die sich im Rahmen der kirchgemeindlichen Aktivitäten fürs Gemeinwohl einsetzen.

Die Rolle der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone besteht mitunter darin, innerhalb der Kirchgemeinden mit Menschen in Kontakt zu treten, Beziehungen zu knüpfen und zu pflegen, Betätigungsfelder aufzuzeigen und zu ermöglichen, Leute zu schulen, zu begleiten und wertzuschätzen. Gefässe wie «Wegbegleitung» (Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen) und «Va bene» (Beratung von betagten Menschen) oder Projekte für Flüchtlinge zeigen, dass es auch heute gelingen kann, Freiwillige zu begeistern.





Kirchliche Behörden

Zentralkirchenpflege (ZKP)

Urs Baumgartner Präsident ZKP
Pfr. Niklaus Peter Dekan des Pfarrkapitels
Peter Schlumpf ZKP-Büro und Reform
Fredy Flückiger Co-Präsident Diakonatskapitel
Roland Gisler Co-Präsident Diakonatskapitel
Henrich Kisker Präsident Rechnungsprüfungskommission (RPK)

Leiterinnen und Leiter Institutionen

Pfr. Roman Angst Bahnhofkirche
Pfr. Markus Giger streetchurch
Philipp Nussbaumer streetchurch
Dina Hess Zentrum für Migrationskirchen
Martin Wigger Kulturhaus Helferei
Pfrn. Daniela Jerusalem-Stucki Wasserkirche
Pfr. Jakob Vetsch Sihcity Kirche
Beatrice Bänninger Zürcher Stadtmission, Yucca+
Jürg Lüthi Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich
Martin Zollinger Präsident Zentrum Randolins
Claudia Zbären Centro Magliaso
Christoph Hofer Sigristenverband
Roger Müller Polizeiseelsorge / Seelsorge für Rettungskräfte
Claudia Kriesi Internetseelsorge

Mitarbeitende der Geschäftsstelle

Martin Peier Geschäftsführer
Urs Zraggen Unterstützung GL und Reform
Martina Meienberg Personal
Susanne Oberholzer Personalentwicklung
Werner Schibig Personal
Marika Bohraus Personal
Thomas Parziani Informatik
Werner Krummenacher Informatik
Anja Boo Informatik
Fabian Merkli Informatik
Miklos Kovari Informatik
Karim Liman Informatik
Rolf Regenseit Assistenz GL
Jürg Malzach Finanzen
Urs Johner Finanzen
Heidi Hochuli Gemeindebuchhalterin
Marius Hubacher Gemeindebuchhalter
Karl Brunner Gemeindebuchhalter
Judith Furrer Gemeindebuchhalterin
Rober Widmer Gemeindebuchhalter
Markus Willy Liegenschaften
Miguel Cruz Liegenschaften
Fabian Wildenauer Immobilien
Christian Schreibmüller Liegenschaften
Patricia Posen Bauten und Liegenschaften
Jörg Weisshaupt Kirche+Jugend
Karin Müller Kommunikation
Margot Bichsel Empfang

Kommissionen

Baukommission

Matthias Hubacher (Präsident)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Kaspar Fahrländer Architekt

Silvia Schneebeli Architektin, Mitglied

Kirchenpflege St. Peter

Mathias Somandin Architekt

Brigit Surber Architektin

Kommission Bahnhofkirche

Daniela Jerusalem-Stucki (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Ursula Graf Vorstandsmitglied Katholischer

Stadtverband

René Berchtold Dekan, Vertreter des

Generalvikariats für den Kanton Zürich

Andrea Marco Bianca Kirchenrat der evang.-ref.

Landeskirche Kanton Zürich

Rita Famos Abteilungsleiterin Spezialeseelsorge

evang.-ref. Landeskirche Kanton Zürich

Othmar Kleinstein Mitglied römisch-

katholischer Synodalrat

Markus Köferli Bereichsleiter Spezialeseelsorge

römisch-katholischer Synodalrat

Anton Müller Kantonspolizei Zürich Hauptbahnhof

Daniel Wassmer Centerleiter Zürich Hauptbahnhof

Britta Cramer Wu Bahnhofhilfe Zürich

(bis Oktober 2016)

Sabine Bärtschinger Bahnhofhilfe Zürich

(ab Oktober 2016)

Informatikkommission

Martin Zollinger (Präsident) Vorstandsmitglied

Reformierter Stadtverband

Martin Peier Geschäftsführer Reformierter

Stadtverband (ständiger Gast)

Hans-Rudolf Frischknecht Vorstandsmitglied

Reformierter Stadtverband

Ursula Graf Vorstandsmitglied Katholischer

Stadtverband

Andreas Meile Geschäftsleiter Katholischer

Stadtverband (ständiger Gast)

Kommission Internetseelsorge

Claudia Bretscher (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Othmar Kleinstein Synodalrat, Katholische Kirche

Kanton Zürich

Ursula Graf Vorstandsmitglied Katholischer

Stadtverband

Andrea Marco Bianca Kirchenrat evang.-ref.

Landeskirche Kanton Zürich

Maria Weibel-Spirig Vertreterin Seelsorge-Team

(mit beratender Stimme)

Kirchenmusikkommission

Daniela Jerusalem-Stucki (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Stephan Fuchs Kantor Kirchgemeinde Paulus

Rolf Habegger Mitglied Zentralkirchenpflege

Daniel Schmid Freier Fachmitarbeiter und

Kantor Grossmünster

Christoph Strebel Pfarrer Kirchgemeinde Balgrist

Andreas Wildi Organist Kirchgemeinde Fluntern

Kommission Kulturhaus Helferei

Ulrich Gerster (Präsident) Kulturhistoriker,

Kirchgemeinde Grossmünster

Zeno Cavigelli Mitglied römisch-katholischer

Synodalrat

Daniel Hitzig Alliance Sud

Matthias Hubacher Vorstandsmitglied

Reformierter Stadtverband

Christoph Sigrist Pfarrer Grossmünster

Kommission Zentrum für Migrationskirchen

Monika Frieden (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Barbara Becker Direktorin ETH Global,

Mitglied Kirchenpflege Paulus

Bettina Lichtler Oekumene evang.-ref. Landeskirche

Kanton Zürich

Dinah Hess Leiterin Zentrum Migrationskirchen

Nathalie Velert HEKS

Thomas Ulrich Mitglied Zentralkirchenpflege

Jürg Wildermuth Pfarrer Kirchgemeinde Schlieren

Verena Naegeli Eglise réformée zurichoise

Stiftung für den Kirchlichen Sozialdienst Zürich

Gerhard Bosshard (Präsident)

Pfarrer Kirchgemeinde Albisrieden

Anita Biedermann Kaess

Claudia Bretscher Vorstandsmitglied

Reformierter Stadtverband

Walter Lang Präsident Kirchgemeinde Albisrieden

Elsbeth Bösch Diakonin, Kirchgemeinde Hard

Myrta Ruf

Stiftung Verband der stadtzürcherischen
evangelisch-reformierten Kirchgemeinden

Ralph Kühne (Präsident)

Mitglied Zentralkirchenpflege

Monika Frieden

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Hans-Rudolf Frischknecht

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Rolf Habegger

Mitglied Zentralkirchenpflege

Magdalena Sager

Mitglied Zentralkirchenpflege

Fabian Weber

Kommission Personal- und Entwicklungsfonds

Martin Zollinger (Präsident)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Thomas Fischer Pfarrer Kirchgemeinde Wiedikon,
Arbeitnehmervertreter

Hans-Rudolf Frischknecht Vorstandsmitglied
Reformierter Stadtverband, Arbeitgebervertreter

Roland Gisler Diakon Kirchgemeinde Alstetten,
Arbeitnehmervertreter

Christof Pfister Sigrist Kirchgemeinde Witikon,
Sigristenverband, Arbeitnehmervertreter

Magdalena Sager Kirchgemeinde Oerlikon,
Arbeitgebervertreterin

Rechnungsprüfungskommission

der Zentralkirchenpflege

Henrich Kisker (Präsident) dipl. Wirtschaftsprüfer
und Mitglied Kirchensynode

Ruth Gantenbein Mitglied Zentralkirchenpflege
und Kirchgemeinde Hard

Ciel Grossmann Mitglied Zentralkirchenpflege
und Kirchgemeinde St. Peter

Hans Ulrich Wernli Kirchgemeinde Leimbach

Susanne Zürrer Kirchgemeinde Schwamendingen

Kommission Sihlcity Kirche

Urs Stolz (Präsident) Präsident christkatholische
Kirchgemeinde Zürich

René Berchtold Pfarrer und Dekan,
Katholischer Stadtverband

Andreas Brunner Centerleiter Sihlcity

Ursula Graf Vorstandsmitglied Katholischer
Stadtverband

Andreas Müller Pfarrei Dreikönigen

Daniela Jerusalem-Stucki Vorstandsmitglied
Reformierter Stadtverband

Angelika Steiner Pfarrerin Kirchgemeinde Leimbach

Beirat Spitalseelsorge

Hans-Rudolf Frischknecht (Präsident)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Andreas Götz

Peter Lehmann

Esther Rothweiler

Alfred Studer

Daniela Jerusalem-Stucki

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Kommission streetchurch

Claudia Bretscher (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Vakant Katholischer Stadtverband

Christian Baumgartner Jugendarbeiter
Kirchgemeinde Leimbach

Marlies Müller Mitglied Zentralkirchenpflege,
Kirchgemeinde Wiedikon

Christoph Sigrist Pfarrer Grossmünster

Christian Randegger (bis Mai 2016)

Ilona Singer

Kommission Yucca+

Claudia Bretscher (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Renate von Ballmoos Pfarrerin, Kirchgemeinde
Predigern

René Berchtold Pfarrer und Dekan
Katholischer Stadtverband

Monika Frieden

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Erika Lüscher

Vorstandsmitglied Katholischer Stadtverband

Vakant Zweites Vorstandsmitglied Katholischer
Stadtverband

Kommission Wasserkirche

Monika Frieden (Präsidentin)

Vorstandsmitglied Reformierter Stadtverband

Daniela Jerusalem-Stucki Koordinatorin Wasserkirche

Christoph Sigrist Ökumenischer Stadtkonvent

Cornelia Vogelsanger

Adressen und Kontakte

Geschäftsstelle

Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich
Telefon 043 322 15 30

Informatik Kirchgemeinden

Stauffacherstrasse 8
8004 Zürich
Telefon 043 322 18 18

Fachstelle Kirche+Jugend

Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich
Telefon 043 322 15 30

Arbeitslosentreff

Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich

Internetseelsorge

Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich
Telefon 076 589 78 06

Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich

Klosbachstrasse 51
8032 Zürich
Telefon 044 268 50 10

Polizeiseelsorge / Seelsorge für Rettungskräfte

Hirschengraben 7
8001 Zürich

streetchurch

Badenerstrasse 69
8004 Zürich
Telefon 044 552 42 42

Bahnhofkirche

Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 211 42 42

Sihlcity Kirche

Kalanderplatz 6
8045 Zürich
Telefon 043 817 65 75

Wasserkirche

Limmatquai 31
8001 Zürich
Telefon 044 261 66 19

Zentrum für Migrationskirchen

Rosengartenstrasse 1a
8037 Zürich
Telefon 043 366 96 62

Café Yucca

Häringstrasse 20
8001 Zürich
Telefon 043 244 74 88

Kulturhaus Helferei

Kirchgasse 13
8001 Zürich
Telefon 044 261 53 11

Centro Magliaso

Via Bosconi 11
6983 Magliaso
Telefon 091 606 14 41

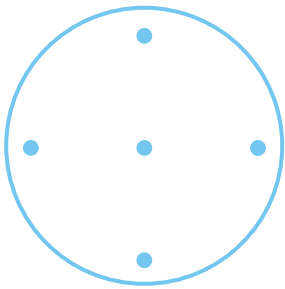
Stiftung Zentrum Randolins St. Moritz

Hotel Randolins
Via Curtins 2
7500 St. Moritz
Telefon 081 830 83 83

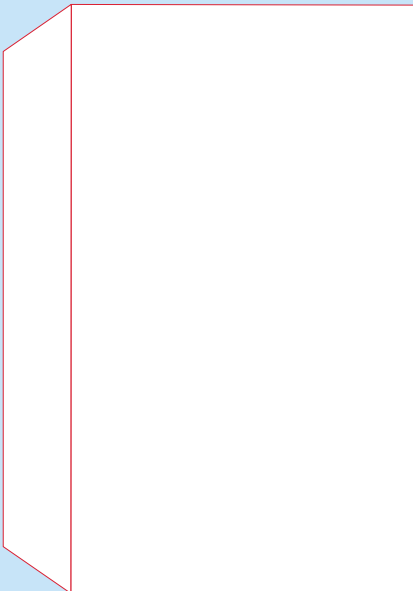
Impressum

© Juni 2017
Verband der stadtzürcherischen
evangelisch-reformierten Kirchgemeinden
Stauffacherstrasse 10, 8004 Zürich
Telefon 043 322 15 30, Fax 043 322 15 50
stadtverband.zuerich@zh.ref.ch, www.kirche-zh.ch

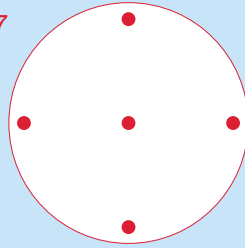
Auflage: 500 Ex.
Konzept: Karin Müller, Kommunikation
Covergestaltung: Michael Müller,
Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)
Gestaltung / Layout: Guillaume Mojon
Korrektur: Jennifer Zimmermann
Bilder: Barbara Sigg, Gion Pfander, Daniel Rihs
Druck: HAAS Offsetdruck



06



07



08

